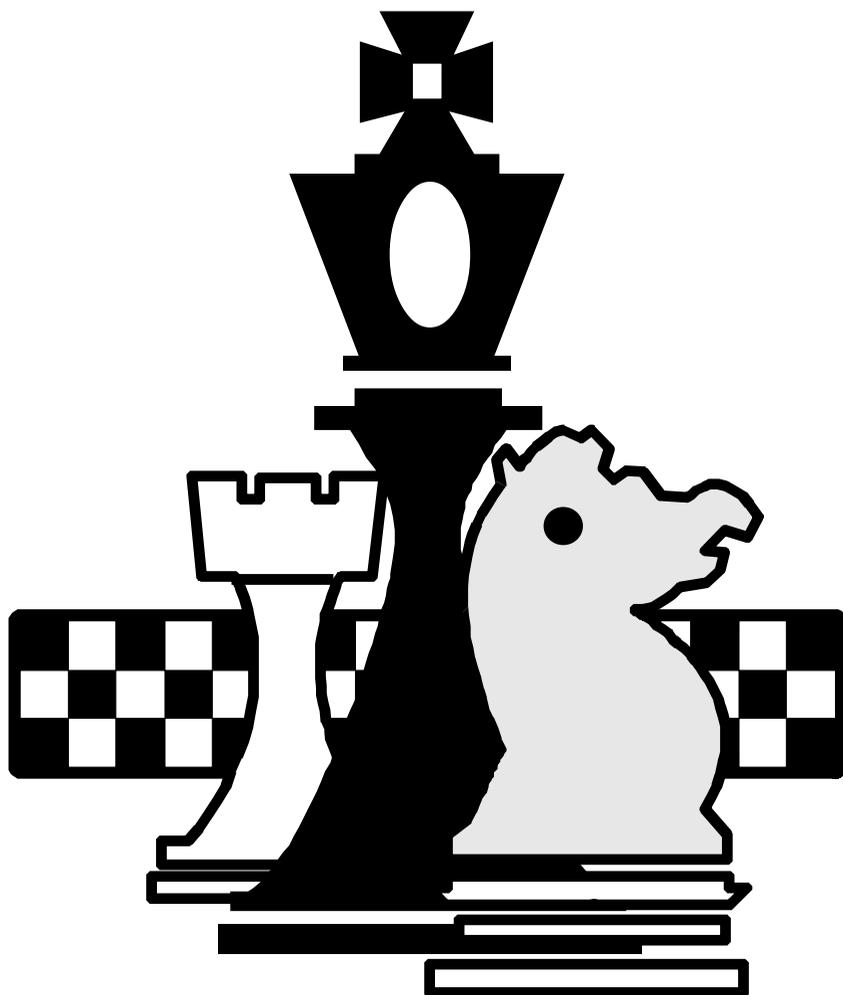


# PROBLEM - FORUM

Zeitschrift für Freunde des Problemschachs



Ausgabe 13    März 2003    Jahrgang 4

## IMPRESSUM

### **Mitarbeiter**

#### **Zweizüger:**

Mirko Degenkolbe, Am Rotenberg 52, D-08393 Meerane

#### **Dreizüger:**

Gerhard E. Schoen, Badergasse 17, D-92705 Leuchtenberg

#### **Mehrzüger + Selbstmatts:**

Manfred Zucker, Postfach 1129, D-09052 Chemnitz

Selbstmatts bis maximal #10

#### **Hilfsmatts:**

Franz Pachl, Von-der-Tann-Straße 31, D-67063 Ludwigshafen

#### **Studien:**

Manfred Seidel, Fenchelstraße 70, D-47445 Moers

Bitte senden Sie

Ihre **Originalprobleme** an die einzelnen Sachbearbeiter

Ihre **Beiträge** (Aufsätze etc) an den Herausgeber und

Ihre **Lösungen** an Karl Roscher, Ludwig-Uhland Str. 5, D- 69151 Neckargemünd

Fax: 06223 - 862588

Im Selbstverlag der Herausgeber.

**W.A.Bruder**, D-69221 Dossenheim, Goethestrasse 42

Tel. 06221 / 864667 / 860104

Fax 06221 / 863467

eMail: wolfgang.a.bruder@t-online.de

Das **PROBLEM-FORUM** erscheint viermal im Jahr

### **Jahrespreis (im voraus zahlbar)**

Deutschland 22 Euro

Ausland 26 Euro

Einzelheft 6 Euro

### **Zahlungen auf das Konto:**

Wolfgang A. Bruder bei der Heidelberger Volksbank

Konto Nr.: 25727410

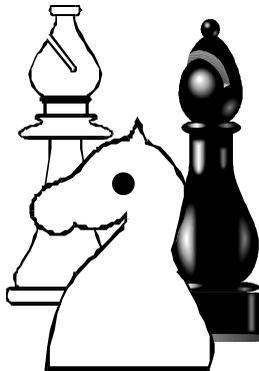
BLZ: 67290000

## INHALT

en passant (G.E. Schoen).....	4
Meister warten nicht auf Lob! (F. Hoffmann).....	5
Zweizüger-Abteilung.....	6
Der Zweizüger und seine Inhalte (M. Degenkolbe).....	10
Dreizüger-Abteilung.....	11
Löserliste (K. Roscher).....	12
Mehrzüger-Abteilung.....	13
Vorsicht Retro! (M. Zucker).....	15
Vor hundert Jahren (M. Zucker).....	16
Des schwarzen Siegfrieds wahrer Charakter (M. Zucker).....	18
Hilfsmatt-Abteilung.....	21
Selbstmatt-Abteilung.....	25
Ausschreibung zum 6. Förderungsturnier der Schwalbe.....	28
Studien-Abteilung.....	29
Das Vier-Fächer Rätsel (F. Fiedler).....	31
Wie alt ist Marie? (F. Fiedler).....	32
Capablanca und ich (W.E. Kuhn).....	33
13. Sächsisches Problemschachtreffen (F. Fiedler).....	35

*en passant* ....  
von Gerhard E. Schoen (Leuchtenberg)

Es war einmal im Reiche Caissa weit hinten, wo die Berge den Sonnenaufgang verdecken, ein Jünger der Schachkunst. Seine Vorliebe galt den Miniaturen, die er auch eifrig sammelte und komponieren tat er auch. Überhaupt war er schriftstellerisch sehr rege: nachdem die letzten Schranken im Lande gefallen waren, konnte er seine Kontakte und sein Wissen, aber auch seine Sammlung vervollständigen. Was musste er da sehen: nicht nur die Welt war auf einmal viel kleiner geworden, andere Komponisten konnten ebenfalls Aufgaben bauen, die einzigartig waren. Da der Fundus an neuen und noch nicht da gewesenen Problemen nicht unermesslich war, aber sein Ehrgeiz ihn immer weiter anstachelte, kam er auf eine einfache wie geniale Idee. Das entscheidende war die Erstpublikation! Also die Quelle und das Erscheinungsdatum der jeweiligen Aufgabe. Man nehme eine vorzügliche Miniatur eines anderen Komponisten und veröffentliche sie „vor“ ihm in einer anderen Quelle. Nur muss das ganze unmöglich zur Nachprüfung sein. Und da gab es ja schon Beispiele aus der Vergangenheit: Aufgaben die im „Lagerboten“ erschienen (leider kein Exemplar vorhanden, da alles in den Nachkriegswirren verschwand) oder der Amerikaner, der mit seinem hektographierten Blättern den Komponisten von Rekorddarstellungen im „Feenschach“ die Show stahl und Gerd Rinder als betroffenen des öfteren gewaltig ärgerte. Und so machte er es! Doch die Königin Caissa hatte überall ihre Augen und ihre weisen Späher, die mit Aufmerksamkeit und Fleiß dem Untreuen auf die Schliche kamen und akribisch alle Untaten sammelten und dokumentierten. Und so siegte das Gute: der Verräter der schönen Künste wurde entlarvt und aus dem Reich verbannt. Drum merkt euch, liebe Freunde: Besch.. lohnt sich nicht!



**Meister warten nicht auf Lob!***Von Fritz Hoffmann (Weißenfels)*

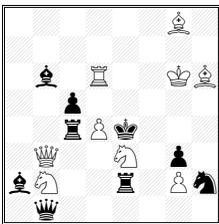
Der Zyklus-Jammer von Schachfreund Günter Weeth im PROBLEM-FORUM der Ausgabe 11 reiht sich in den Jammer-Zyklus ein, der sich seit Loyds und Bergers Zeiten um Gepriesene und Durchgefahlene dreht. Natürlich hat unser Juroren-Kritiker recht, - natürlich hat er kein Recht. Grundsätzlich werden ja doch Problemkompositionen (!) bewertet, nicht aber Schachrätsel, es sei denn, spezielle Ausschreibungen verlangen ausdrücklich Mystisches und Labyrinthisches. Wenn Preisrichter die Beurteilung von Lösungsschwierigkeit in ihre Entscheidungen einbeziehen, erscheint mir das nicht selten wie eine Alibi-Behauptung. (Aber e.p. schlage ich vor: Schreibt doch mal Turniere mit ausdrücklichem Ausschluss von Zyklen und ähnlichen Kunststückchen aus! – Brächte das was?)

Echte Meister sind (nicht) erpicht auf Preise. Auf ein kümmerliches Lob warten die meisten bestimmt nicht. Das traf freilich bei mir (als Gegenbeispiel) nie zu. Ich führe hier probespielend aus der Mitte der Achtziger Jahre drei Kunstprodukte aus eigenem Atelier an, für die ich seinerzeit jeweils mindestens ein Lob erhofft hatte. Aber Preisrichterei ist eben unberechenbar.

Nach über 50 durchgeochsten Turnieren habe ich Mitte der 90er Jahre die Richter-Robe an den Boykott-Nagel gehängt. Grund dafür: Allgemeine Ermattung! Den letzten Anstoß zum Aufhören lieferte allerdings ein böses Erlebnis, ein Fall von Erpressung. Davon erspare ich uns jedoch Einzelheiten, von Namen ganz zu schweigen. Darauf einen Schluck Lethe ...

Unter den verdienten Auszeichnungen halte ich Spezialpreise für die schönsten. Ihre Tendenz erinnert mich stets daran, wie wir 1984 das Bolero-Traumpaar auf dem Eis von Sarajewo erlebten. Da hatte die Jury nur die Wahl zwischen Disqualifikation und Olympia-Gold. Und niemand kritisierte die Entscheidung, dass dem Eistanz-Zyklus nach Ravels unsterblicher Musik der Sieg gebührte.

*So möge wahre Kunst immer und überall starre Regeln übertrumpfen.*

**Fritz Hoffmann***Thema Danicum 1984*

2# (9+9)

Versuche:

1.Te6+? / 1.Ld5+? aber 1.—Kxd4+!

Lösung: **1.Sg4!** (2.Sf6#)

1.--Txd4 2.Te6# (Turm vor Läufer)

1.--cxd4 2.Ld5# (Läufer vor Turm)

außerdem:

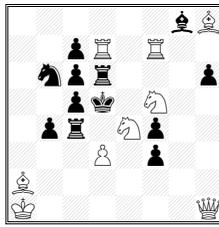
1.--Sxg4 2.Df3#

1.--Df1 2.Dd3#

1.--Tf2 2.De3#

1.--Ld8 2.Db7#

«Blockdifferenzierung.» (Autor)

**Fritz Hoffmann***Schach 1985*

2# (9+12)

thematische Verführungen:

1.Dh5? (2.Sd4#) 1.--Ke6 2.Sg7# aber

1.--Lh7!

1.Dh3? (2.Se7#) 1.--Ke6

2.Se3# aber 1.--Txd7!

1.Dxf3? (2.Sg5#) 1.--Ke6

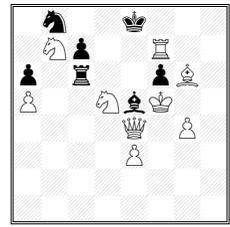
2.Sxc5 aber 1.--b3!

Lösung: **1.De1!** (2.Sf6#)

1.--Ke6 2.Sc3#

Definition: „Springer-Oктаeder“

Tatsächlich sind hier in vier Phasen alle acht möglichen Springermetts je einmal zu bewundern; wunderbar eingebunden in einem Vier-Phasen-Mattwechsel nach der Königsflucht.

**Fritz Hoffmann***Suomen Shakki 1986*

2# (9+7)

Satz:

1.Tc ~ 2.Sxf6# 1.-T6~ 2.Sxc7#

1.--Sd7 2.Txf6#

thematische Verführung:

1.gxh5? (Zugzwang) aber

1.--Te6!

Lösung: **1.Da4!** (Zzw.)

1.--Lh2 2.Sxf6#

1.--La1 2.Sxc7# 1.--Sd7

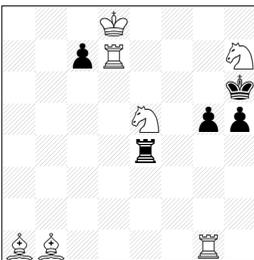
2.Txf6#

Definition: „Fesselungs- und Paradewechsel bei Brennpunkt-Thematik.“ (Autor)

**Zweizüger - Abteilung****Bearbeiter: Mirko Degenkolbe, Am Rotenberg 52, D-08393 Meerane****Fon & Fax: 03764-79 68 56; E-Mail: Pontius\_Pilatus@T-online.de****Preisrichter 2003: Wassyl Djatschuk (Mukatschewo / Ukraine)**

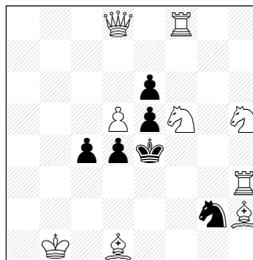
Das neue Jahr beginnt mit einem großmeisterlichen Meredith der die Faszination der Weißen Linienkombinationen widerspiegelt. Welche MASKIERTE WLK sehen wir diesmal? Mit Nummer 0128 dürfen wir schon den dreißigsten Autor begrüßen, der einen Urdruck im PROBLEM-FORUM veröffentlicht. Der gezeigte Task wird nicht dem Gebiet der WLK zugeordnet. Zum Lösen der Nr.0129 müssen Sie die Schachregeln genauestens kennen. Aus Hamburg kommt eine sparsame Darstellung der Kombination Issaew. Welche beiden Elemente der WLK werden hierin verschmolzen? Der Großmeister wartet mit einer interessanten Neuerung auf. Welche Themen sind in Nr.0131 kombiniert? Es freut mich außerordentlich, einen der prominentesten holländischen Autoren im PROBLEM-FORUM begrüßen zu dürfen. Die Frage nach dem Thema seiner Aufgabe dürfte sich erübrigen ... In der ersten Paslack-Arbeit sollten Sie nicht nur nach dem weißen Läuferstern, sondern auch nach dem einen oder anderen Detail Ausschau halten. Nr.0134 kombiniert gar drei verschiedene Themen in beeindruckender Manier. Ein weiterer Hochkaräter bildet diesmal den Abschluss. Welche Präzisierung wird in der russischen Gemeinschaftsarbeit erstmals gezeigt? Und was versteht man eigentlich unter dem KAPRIZ-Thema?

Ich wünsche Ihnen wie immer einige gehaltvolle Stunden am Brett beim Lösen der #2-Serie und würde mich freuen, wenn ab jetzt jeder Löser seine drei persönlichen Favoriten der jeweiligen Urdruck-Serie immer benennen würde, damit ich mir ein kleines Bild machen kann, wie die Inhalte der Aufgaben geschmacklich gewichtet sind. Besten Dank im Voraus für Ihre Bemühungen; ich bin gespannt auf das Echo.

**Urdrucke****Nr. 0127****Herbert Ahues**  
D-Bremen

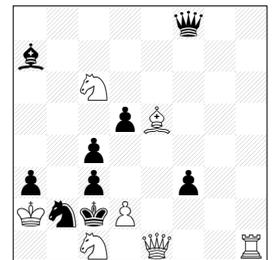
2# vvv

(7+5)

**Nr. 0128****Michael Schreckenbach**  
D-Dresden

2#

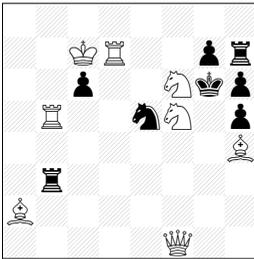
(9+6)

**Nr. 0129****Peter Heyl**  
D-Eisenach

2# v

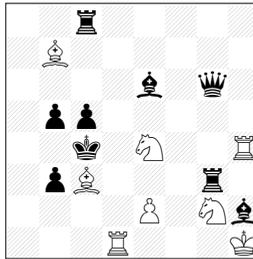
(7+9)

**Nr. 0130**  
**Hauke Reddmann**  
 D-Hamburg



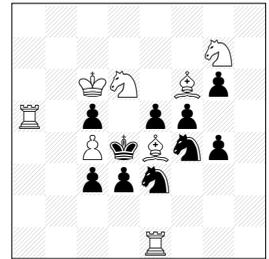
2# v (8+8)

**Nr. 0131**  
**Herbert Ahues**  
 D-Bremen



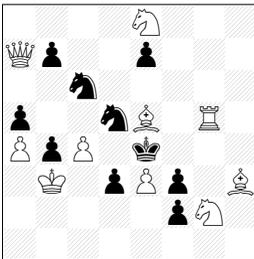
2# vv (8+9)

**Nr. 0132**  
**Piet leGrand**  
 NL-Hengelo



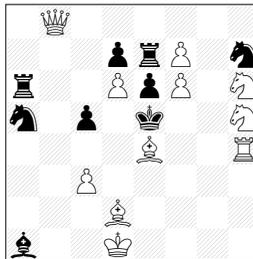
2# v (8+10)

**Nr. 0133**  
**Dr. Rainer Paslack**  
 D-Bielefeld



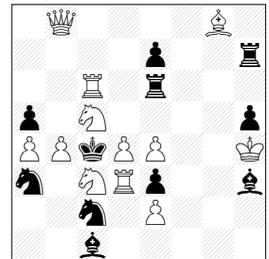
2# vvvvvv (10+10)

**Nr. 0134**  
**Dr. Rainer Paslack**  
 D-Bielefeld



2# vvv (11+9)

**Nr. 0135**  
**Wjatscheslaw Piltschenko &**  
**Walerij Schawyrin**  
 RUS-Suchoi Log / Ekaterinenburg



2# vv (12+11)

### Lösungsbesprechungen - Zweizüger - Abteilung 11/2002

Es kommentieren folgende Schachfreunde: Jürgen Bischoff (JB); Hartmut Jäger & Hartmut Jonat (HJ&HJ); Manfred Machts (MM); Dr. Karl-Dieter Schulz (KDS); M. Schulz (MS).

„*Kein Genuss ist vorübergehend. Denn der Eindruck, den er hinterlässt, ist bleibend.*“ (Goethe)

Wollen wir doch mal anhand der folgenden Lösungsbesprechungen überprüfen, was an bleibenden Genüssen den Lösern von den Urdrucken aus PROBLEM-FORUM 11/2002 im Gedächtnis haften geblieben ist.

**Nr.0108 (Berg)** „Es will mir nicht gelingen, den ‚Berg‘ thematisch zu bezwingen.“ (JB) thematische Verführungen sind: 1.Dh2? (Wegzug der Mattfigur) (2.Dxd6#/2.De5#/2.Txd6#/2.Te5#) 1.—Dd5 2.Lxd5#, aber 1.—f4!; 1. Le4? (Verbahnung) (2.Lxf5#) 1.—fxe4 2.Dxe4#, aber 1.—Dxd5!; 1.Td5? (Blockierung des Mattfeldes) (2.Tbxd6#) 1.—Dxd5 2.Dxd5#, aber 1.—Da3!; **1.Dc6! (2.Dxd6#)** 1.—dxc6 2.Lc8#, 1.—Dd5 2.Dxd5#. „Ein nach schwarzen Paraden prinzipiell möglicher Mattzug (hier 2.Dd5#) wird in den thematischen Verführungen durch unterschiedliche weiße Selbstschädigungen verhindert“ (Autor). Die Löser fischten verständlicherweise im Trüben: „So etwas ähnliches wie Drohverlängerung ist schon zu erkennen, aber selbst wenn sich dahinter mehr Inhalt verbergen sollte als wir sehen, für den Löser eher ein fades Stück.“ (HJ&HJ); bei KDS hinterließ die Aufgabe einen „etwas durchwachsenen Eindruck, durch die mehr quantitativ beachtlichen Verführungen“... (2+1 Punkte)

**Nr.0109 (Ahues).** „In drei Phasen treten nach der Parade 1.—Lh5 drei verschiedene Matts auf!“ (Autor) 1.Tf6? (2.Df3#) 1.—Lh5 2.Lxd5#, 1.—dxc3 2.De3#, aber 1. ...Lxf4!; 1.Tdx5? (2.Df3#) 1.—Lh5 2.Txd4# [2.Te5?] **Mattwechsel**, 1.—Ld5+ 2.Lxd5#, aber 1.—Le5!; **1.Txd5! (2.Df3#)** 1.—Lh5 2.Te5# [2.Tdx4?], 1.—Lxd5 2.Lxd5#. „**Selbstfesselungs-Auswahlschlüssel** der weißen Türme mit Mattwechseln auf die jeweilige Parade 1.—Lh5.“ (HJ&HJ) (2+1 Punkte)

**Nr.0110 (Dr. Paslack & Bruch).** 1.Sf3? (2.De5#A/2.Td4#B), aber 1.—Se4! (a) ; 1.Sc4? (2.De5#A), 1.—Se4 (a) 2. Se3#, außerdem 1.—Sg4 2.Td4#, 1.—Te6 2.Dxe6#, aber 1.—Td6!; 1.Tc4? (2.Sc3#), 1.—Se4 2.Td4# B, 1.—Txa4 2.De6#, aber 1.—Txc5!; **1.De7! (2.Sc3# B)** 1.—Se4 2.De5# A, 1.—Ta4 2.Dd6#, 1.—Te6 2.Dxe6#, 1.—Txc5 2.Dxc5# „**Doppeldrohungs-Dombrowskis** mit **antikritischen Zügen**: gegenüber der Urfassung um die thematische Phase 1.Sc4? bereichert, zusätzliche Mattwechsel auf 1.—Se4/—Ta4“ (Co-Autor Wieland Bruch) – „Eine eindrucksvolle Perfektionierung der Nr.0072.“ (JB) (2+1 Punkte)

**Nr.0111 (Dr. Paslack).** „In der thematischen Verführung ist der widerlegende Zug 1.—c3 eine Lewman-Parade, in der Lösung kann dieser Zug als Anti-Lewman mit Matt beantwortet werden, und dies alles in Form eines Pseudo-leGrand. (HJ&HJ). 1.Da1? (2.Se6#A) 1.—g5 2.Tf1# (B), 1.—fxe4 2.Txe4#, aber 1.—c3! (a) (Lewman-Parade); **1.Sf7! (2.Tf1#B)**, 1.—c3 (a) 2.Se6# (Anti-Lewman & Dombrowskis & Pseudo-leGrand), 1.—Sd3 2.Se2#. „**Lewman & Anti-Lewman mit Dombrowskis-Effekt** sowie **Pseudo-leGrand**“ (Autor) Die Löser waren beeindruckt : „Das Problem trägt eine Schnapszahl, beinhaltet aber bestimmt keine Schnapsidee, sondern ist schlicht und einfach prima. Für MS war es gar „preiswürdig!“ „Ein schönes Problem!“ (HJ&HJ) (2+1 Punkte)

**Nr.0112 (Maleika).** „Wenn wir es richtig sehen, werden hier Anti-Lewman und Thema B (Blockform) in gefälliger Weise miteinander verknüpft.“ (HJ&HJ). Ein dickes Bravo nach Nentershausen, denn es wurde fast alles richtig erkannt. Schauen wir uns dies alles also nun gemeinsam auf dem Brett an: 1.Sxe5? (2.c3#) aber 1.—Le4!; 1.Sf4? (2.c3#) 1.—Se4 2.Se2# (sowohl Anti-Lewman, als auch Thema B2) aber 1.—Sd5!; 1.Sc5? (2.c3#) 1.—Sd5 2.Sb3# (sowohl **Anti-Lewman**, als auch Thema B2) aber 1.—Se4!; **1.Se1! (2.c3#)** 1.—Sd5 2.Sb3# (sowohl Thema B, als auch Thema B2), 1.—Se4 2.Se2# (sowohl Thema B als auch Thema B2), außerdem 1.—Le3 2.Dxe3#; 1.—e4 2.Lg7#. „In der Lösung sehen wir in den beiden Hauptvarianten jeweils sowohl **Thema B** als auch **Thema B2**. Die weiße Dame ist leider wenig beschäftigt.“ (Autor). (2+1 Punkte)

**Nr.0113 (Ahues).** Hier sehen wir einen „Läufer-Auswahlschlüssel mit schwarzen Entfesselungsparaden, von denen zwei (1.—Ld5/—Td5!) wegen weißer Selbstverstellungs- bzw. Selbstblockschädigung in den thematischen Verführungen als Widerlegung genutzt werden können. Gut!“ Wieder alles richtig erkannt, noch ein Bravo an die beiden Herren! 1.Lc6? (2.Sd7#) aber 1.—Td5!; 1.Le6? (2.Sd7#) aber 1.—Ld5!; **1.Le8! (2.Sd7#)** 1.—Td5 2.Sxc6#, 1.—Ld5 2.Lxd6#, außerdem 1.—Db5 2.f4#. „**Entfesselung** des sSc5 mit zwei thematischen Verführungen!“ (Autor) „Augenfällige schwarze Entfesselungszüge als Widerlegungen der thematischen Verführungen!“ (JB), eine „sehr löserfreundliche Aufgabe des Großmeisters“ (MM). „Der Alt- und Großmeister der Zweizügerkomposition demonstriert damit wieder einmal seine Virtuosität bei der Konstruktion seiner geliebten ‚klassischen‘ Kombinationen.“ (KDS) (2+1 Punkte)

**Nr.0114 (Richter).** „Der zentrale weiße Springer springt kühn hinein ins Getümmel und spektakuläre Vergnügen, das nicht nur im Satz mit drastischen ‚Trompetenstößen‘ und ‚Paukenstschlägen‘ bestückt ist.“ (KDS). Satz: 1.—Dxd2 2.S(c)xd2#, 1.—De3 2.Txe3#; 1.Se~? (2.Df4#/2.Sd6#) aber 1.—f1D!; 1.Sf3? (2.Df4#) 1.—De3 2.Sd6# (Mattwechsel), 1.—Dxd2 2.Sfxd2# (Mattwechsel), außerdem 1.—Tf5 2.Dxf5#, 1.—Tgx4 2.De6#, aber 1.—Te5!; **1.Sd3! (2.Sd6#)** 1.—Txd5 2. Df4# (Pseudo-

leGrand), außerdem 1.—Lf3 2.Dxf3#, 1.—Tg6 2.Df5#, 1.—Sxc3 2.Sxc5#. „**Fortgesetzter Angriff, Drohseparation, zweifacher Mattwechsel zwischen Satz und thematischer Verführung, Radikalwechsel in der Lösung, dazu Pseudo-leGrand.**“ (Autor). „Des Autors Einstand ist perfekt gelungen.“ (JB), „Pseudo-leGrand, Matt- und Paradenwechsel – ein reichhaltiges Programm!“ (HJ&HJ). (2+1 Punkte)

**Nr.0115 (Maleika). 1.Dxc7! (2.Dxd6#)** 1.—Sge4 2.S5c6#, 1.—Sde4 2.S7c6#, außerdem 1.—Sxc4+ 2.Dxc4#, 1.—Sd~ 2.fxg5#, 1.—Lb8 2.Dxb6#. „In zwei Varianten sehen wir sowohl das Thema **Anti-Lewman**, als auch das **Thema B2**“ (Autor). „Der von ‚theoretischen Details unbeeindruckte Löser kann bei einem derartigen Kombinationswirbel nur anerkennend mit der Zunge schnalzen.“ (KDS). „Ein weiteres Beispiel für die Verknüpfung von Anti-Lewman und Thema B2“ (HJ&HJ) (2 Punkte)

**Nr.0116 (Djatschuk).** 1. bxc4? (2.Kb3# A) 1.—dxc1D++ 2.Kxc1# B, 1.—Tf3 2.Kxd2#, aber 1.—Db4!; **1.Lxd2! (2.Kc1# B)** 1.—cxb3++ 2. Kxb3# A, 1.—Sc3 2.Kxc3#, 1.—Sb2 2.Kxb2#, 1.—Se5, —Se3 2.S(x)e3#, 1.—c3 2.Dd3#, 1.—e5 2.Dd7#. „**Pseudo-leGrand mit Doppelschach-Paraden.**“ (Autor). „Schwarze Doppelschachs in thematischer Verführung und Lösung rütteln auch den schlafmützigsten Löser wach. Erinnerungen an ein weltberühmtes Problem von Sam Loyd tauchen auf.“ (JB) „Dieser effektive ‚Schlagbolzen‘ verfügt in der einzigen thematischen Verführung über ein äußerst brillantes Droh-Äquivalent, dem ein trickreicher ‚Parade-Deckel‘ effektiv aufzusetzen ist. Schon allein der originelle Drohwechsel der beiden Königs-Abzüge genügt mir, dieses Zweizüger-Schmuckstück auf den Spitzenplatz der vorliegenden Auswahl zu setzen, so dass ich die Kommentare zu dieser Rubrik erleichtert abschließen kann mit dem erlösenden Seufzer: ‚Ende besonders gut!‘ (KDS) (2+1 Punkte)

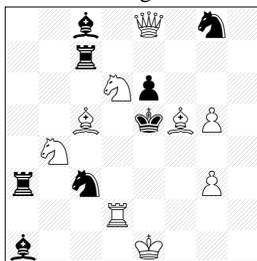
**Gesamtfazit:** „Das war erneut eine Serie von hohem Niveau ohne einen einzigen Schwachpunkt.“ (JB) – Das hört man gerne, deshalb seien mir an dieser Stelle noch einige Worte in eigener Sache gestattet: Ein Autor meinte, dass ihm die Zweizüger-Abteilung im PROBLEM-FORUM zu „deutsch-lastig“ sei.. Vielleicht hat er damit sogar irgendwo recht, aber bei mittlerweile 31 Autoren aus 10 Ländern muss sich diese Abteilung vor niemanden verstecken. Und außerdem...bei dem hohen Angebot von erstklassigen deutschen Zweizüger-Autoren werte ich diese Aussage in keinsten Weise negativ, sondern als großes Kompliment! Aufmerksame Leser haben im Artikel von Gerhard Maleika (PROBLEM-FORUM 11/2002 Seite 16) drei schwerwiegende Druckfehler in den Diagrammen entdeckt. Diese wären: In Dia Nr.4 fehlt ein wBf3, in Diagramm 8 fehlt ein sBa3, und in Dia 9 fehlt ein sTf5. Für diesen Lapsus möchte ich mich vor allem beim Autor entschuldigen, zumal sich diese Fehler nicht auf dem Wege von Meerane nach Dossenheim eingeschlichen haben. MD.

Zu früheren Aufgaben

**Nr. 0050/ Verb.PF. 2001**

**Franz Pachl**

D-Ludwigshafen



2# vv

(9+8)

### Thematische Verführungen:

1.Dc6? (2.Sd3# A / 2.Ld4# B) 1.--exf5a 2.Sc4# C aber 1.--Sd5!  
1.Df7? (2.Sc4# C) 1.--exf5 a 2.Sd3# A aber 1.--Txc5!

### Lösung:

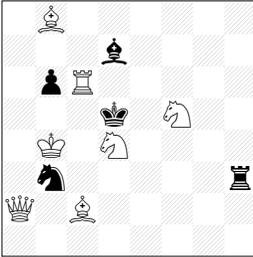
**1.Dg6! (2.Sc4# C)** 1.--exf5 a 2.Ld4# B; 1.--Tc5 2.Sf7#; 1.--La6 2.De6#

Definition: Kombination *Burmistrow in Verbindung mit Thema B.*

Die Aufgabe erhielt im Jahresturnier von PF 2001 einen Spezialpreis. Die Verbesserung von Franz spart gegenüber der Urfassung einen Stein und vermeidet die brutale Widerlegung einer der thematischen Verführungen.

**Der Zweizüger und seine Inhalte***Von Mirko Degenkolbe (Meerane)*

**Wassyl Djatschuk**  
**DIAGRAMMES 1994**  
**1. Preis**



2# v

(7+5)

**Thematische Verführung:**

1.Tc4? A (2.Se7# B) 1.--Lf5 a 2.Da8# C, 1.--Sd4 b 2.Tc5# D aber 1.--Td3!

**Lösung:**

1.Da8! C (2.Tc5# D) 1.--Lf5 a 2.Tc4# A (Salazar)

1.--Sd4 b 2.Se7# B (leGrand)

**Definition: Lender-Thema (Kombination von leGrand und Salazar).**

Lender-Thema: 1.A? (2.B#) 1.--a/--b 2.C#/D# aber 1.--x!; 1.C! (2.D#)

1.--a/--b 2.A#/B#

Zur Erinnerung: Beim Salazar wechseln Erstzug und Mattzug nach DERSELBEN schwarzen Parade ihre Funktion zwischen thematischer Verführung und Lösung. In unserer Beispielaufgabe ist dieser faszinierende Mechanismus nach den Zügen A - a - C zu beobachten.

Beim leGrand wechseln Drohzug und Mattzug nach DERSELBEN schwarzen Parade ihre Funktion zwischen thematischer Verführung und Lösung. In unserer Beispielaufgabe ist dieser Mechanismus nach den Zügen B - b - D zu beobachten.

Unsere heutige Beispielaufgabe zeigt also eine sehr schwierige Themenkombination in einer federleicht wirkenden Meredith-Umsetzung. Die KOMBINATION LENDER beinhaltet einen Mix der Themen leGrand und Salazar, der hoffentlich durch die obige Notation einigermaßen verständlich erklärt wurde.

\*\*\*\*\*

**Nachruf**

Am 28. 12. 2002 verstarb im Alter von 60 Jahren unser Problemfreund

**Bernhard Suntrup**

Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

**Dreizüger - Abteilung****Bearbeiter: Gerhard E. Schoen, Badergasse 17, D-92705 Leuchtenberg****eMail: GerhardSchoen@web.de****Preisrichter 2002/2003: Abdelaziz Onkoud F-93240 Stains.**

Ein Herzlicher Geburtstagsgruß geht bereits heute nach Chemnitz zum 65. Wiegenfest unseres Mehrzügerexperten Manfred Zucker am 15. April von seinen langjährigen Weggefährten F. Hoffmann und W. A. Bruder. Der Dreizügerbearbeiter schließt sich dem an.

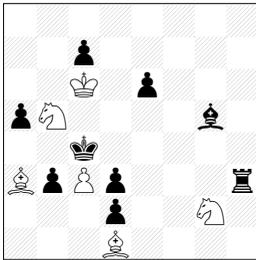
Beim Betrachten der Lösungen der Nr. 30 und 31 aus dem Augustheft (s.u.) werden Ihnen sicherlich die thematischen Feinheiten aufgefallen sein?! Auch heute gibt es interessantes und modernes zu entdecken, dafür sprechen schon die Namen der Autoren. Viel Vergnügen wünsche ich Ihnen beim Lösen & Kommentieren!

**Urdrucke****35****Fritz Hoffmann**

D-Weißenfels

Manfred Zucker

zum 65. Geburtstag gewidmet



3#

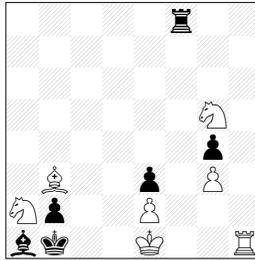
(6+9)

**36****Wolfgang A. Bruder**

D-Dossenheim

Manfred Zucker

zum 65. Geburtstag gewidmet

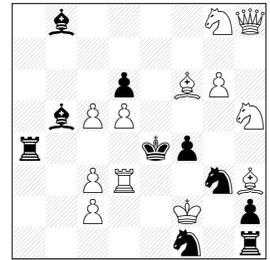


3#

(7+6)

**37****Marcel Tribowski**

D-Berlin



3#

(12+10)

**Lösungsbesprechungen - Dreizüger - Abteilung 11/2002****29 (Aleksandar Popovski)**

**Satzspiel:** 1....Sa1 2.Dc5+ Ke4 3.Dxc4#; 1....Lb2 2.Sdb4+ Ke4 3.De3#; **Verführung:** 1.Db5+? Ke4 2.Dxc4+ Sd4 3.Sc5#; 1....Sc5+ 2.Dxc5+ Ke4 3.Dxc4#; **aber:** 1....axb5! **Lösung: 1.Dxa6! (2.Dxa8#)** Ke4 2.Dxc4+ Sd4 3.Sc5#; 1....cxd3 2.Dxd3+ Td4, Sd4 3.Sb4#;

1....Sa5 2.Dxa8+ Sb7 3.Dxb7#; 2....Sc6 3.Dxc6#; 1....Sc5+ 2.Sxc5 Lb7 3.Dxb7#; 2....Lc6+ 3.Dxc6#; **JB:** Fortsetzungswechsel zwischen Satz und Spiel, Paradenwechsel in der Lösung. Der Schlüssel ist nahe liegend, aber der Inhalt überzeugend!

Überraschende Fluchtfeldfreigabe im Schlüssel (MM). HJ & HJ: Trotz Kurzdrohung ein unaufdringlicher Schlüssel und zwei gefällige Hauptspiele nach Königsflucht, bzw. Entblockung des Feldes d3. Gut! KDS: An diesem vielschichtigem Variantenkomplex finde ich den unerbittlichen Würgegriff der wD nach der S-Parade mit dem Schachgebot besonders erwähnenswert, den Schlagschlüssel und die Kurzdrohung allerdings nicht ganz so toll.

**30(Franz Pachl & Dr. Hermann Weißauer)**

**1.Lg8!** (2.L×d4+ K×d4 3.D×b2#) Sb3 2.S×d3! (nicht 2.Sf3+?) S×d3 3.Sc4#; 2....e×d3 3.T×e3#; 1....Se6 2.Sf3+ (nicht 2.S×d3+?) L×f3 3.Sf7#; 2....e×f3 3.T×e3#; Thema A als Dualvermeidungsmechanismus in zwei Abspielen genutzt (Java-Thema); da hier beide wDeckungslinien auf dasselbe Feld (d5) zielen kann man hier auch von einem Anti-Mari sprechen [GES]. JB: Eine hochklassige Komposition des bewährten Teams, das schon mehrfach für Aufsehen gesorgt hat. KHC: War nicht schwer! MM: Allerhand Linienspiele; schöne Geburtstagwidmung. HJ & HJ: Wechselseitige Verstellung zweier wDeckungslinien, die von Weiß in den Fortsetzungen als Weglenkungen genutzt werden; klare Konzeption. KDS: Gewiss: schon beim ersten Einblick ist zu erkennen, dass die Halbbatterie wLc3, sTd4 wohl eine entscheidende Rolle spielen muss! Um so verblüffender wirkt die alles andere als nahe liegende Initialzündung durch den hintergründigen Side-Step des fern agierenden wLh7 von Rand zu Rand für zwei wunderbare symmetrische gefügte S-Paraden, die wiederum virtuos mit je einem Opfer des auf dem anderen Brettufer lauernernden sS beantwortet werden, um das Schicksal des in der Mitte tragisch von den gegnerischen Kräften umzingelten sK mit je zwei schädigenden Ablenkungen zu besiegeln. Zusammengefasst: hier handelt es sich um ein ebenso virtuos wie vergnügliches S-Duell, an dem sich alle vier Springen maßgeblich aktiv beteiligen!

**31(Alexandr N. Pankratiew)**

**1.Taa4!** (2.Tae4+ d×e4 3.Sc4 [A]#; 2....f×e4 3.Sg4 [B]#; 2....S×e4 3.T×f5 [C]#) Dh5 2.Sg4 [B]+ f×g4, D×g4 3.Lf6#; 1....Tb4 2.Sc4 [A]+ d×c4, T×c4 3.Ld6#; 1....Tf2 2.T×f5 [C]+ S×f5, T×f5 3.Sg4#; JB: Gehaltvolle Buchstabenthematik in Verknüpfung mit *Keller-Paradox I*. (Definition des Keller-Paradox I: Im ersten sZug wird ein Feld zusätzlich gedeckt ; Weiß besetzt dieses daraufhin unverzüglich. Hier sind es die Felder g4, c4 und f5. Also eine Dreifachsetzung, wobei man über die Variante mit f5 noch streiten könnte...). MM: Mattzüge der Drohung werden Zweitzüge in den Abspielen. Sehr schön! HJ & HJ: Die Drohmatts werden in den beiden Lösungsvarianten zu Fortsetzungszügen. Ließ sich trotz reichlich gefülltem Brett aber fast auf Anhieb lösen. KHC: Auf Anhieb erahnt! KDS: Und hier bewirkt die bemerkenswerte Drohung mit dem dreifach zu beantworteten T-Opfer eine schädigende Ablenkung der drei schweren sKaliber DTT, die jede für sich akrobatisch eine klassische Reaktion des zum zyklischen Mattvollzug bereitgestellten wMatttrios Tf4 SS abrufen. Dieses überzeugende Exemplar einer inzwischen präsentierten, doch nach wie vor erfrischenden, sogar spannenden, von kombinatorischen Motiven geprägten modernen Dreizügerthematik besticht nicht nur durch seine Prägnanz und Effizienz, sondern ist nach meinem Geschmack auch in allen Details und ihrem Zusammenwirken komplett, und repräsentiert so ein überdurchschnittlich geglücktes „Dreizüger-Festival“!

\*\*\*\*\*

**Löserliste**

Für Ihre Lösungen der Urdrucke in Ausgabe 11, September 2002 des PROBLEM-FORUMS konnten Sie maximal 163 Punkte erhalten:

(2#, 26, (18+8) 3# 9, n# 24, s# 45, h# 48, E 11, R 10 (auf Dauerkonto).

J. Bischoff, (Bremen) 461 (1588); Dr. K.D. Schulz, (Bonn) 458 (1653); R. Lazowski, (Olsztyn/PL) 449 (1620); M. Macht, (Regensburg) 435 (1607); M. Schulze, (Falkenstein) 432 (1388)B. Horstmann, (Limburg) 424 (1535); ;H. Lang, (Leimen) 409 (1465); P. Heyl, (Eisenach) 408 (1333); Dr. K. Holze, (Eddelak) 378 (1362); S. Hemmersbach, (Mannheim) 297 (1118); A. Grunst, (Plaue) 288 (1504);J. Kienapfel, (Braunschweig) 248 (905); H. Heiß, (Baden-Baden) 239 (956); P. Schlipf, (Mannheim) 143 (1032);H. Hadan +, (Berlin) 131 (1077); K. H. Cunow, (Cottbus) 134 (640); Th. Gnlika, Dossenheim 119; L. Vitale, (S. Maria Capua Vetterre/I) 116 (466); H. Jäger & H. Jonat, (Nentershausen) 102 (603); R. Scharch, (Plauen) 96 (445);J.A. Coellio Alonso, Vitoria-Gastez/E 26; K. Pohlheim 12.

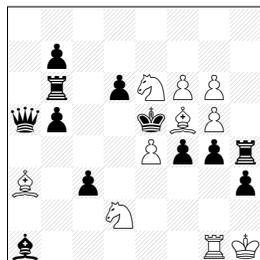
**Mehrzüger - Abteilung****Bearbeiter: Manfred Zucker, Postfach 1129, D- 09052 Chemnitz****Preisrichter 2003: Prof. Dr. Josef Kupper, CH-Zürich**

Zunächst freut sich MZ, Ihnen den Preisrichter 2003 vorstellen zu können: Prof. Dr. Josef Kupper ist ja als Problemkomponist bekannt, geachtet und geschätzt. Um so mehr dürfte es verwundern, dass Prof. Dr. Kupper bisher noch nie als Preisrichter tätig war. Wünschen wir ihm also für sein Debüt viel Erfolg und ein glückliches Händchen!

Auch diesmal kann Ihnen MZ ein halbes Dutzend Mehrzüger präsentieren, die Skala reicht von vier bis dreizehn Zügen. Besondere Schwierigkeiten sind dabei wohl nicht zu bewältigen. Interessanterweise verwenden Dr. U. Auhagen und Dr. B. Kozdon in ihren Miniaturen genau das gleiche Material, die Ergebnisse indes sind ganz unterschiedlich.

**Urdrucke****80**

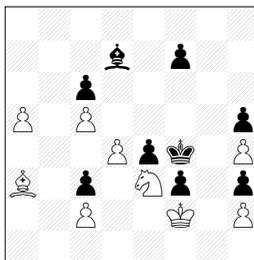
**Aleksandr W. Bacharew &  
Rudolf M. Larin**  
RUS-Nowosibirsk



4# (10+12)

**81**

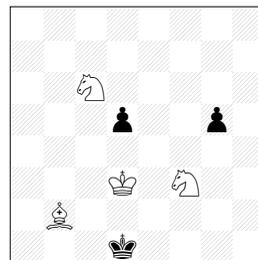
**Peter Heyl**  
D-Eisenach



5# (9+9)

**82**

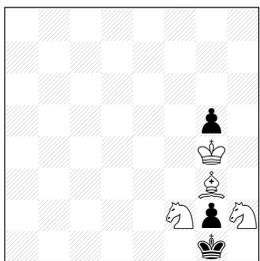
**Dr. Ulrich Auhagen**  
D-Düsseldorf



6# (4+3)

**83**

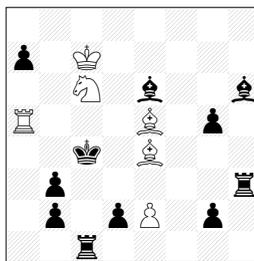
**Dr. Baldur Kozdon**  
D-Flensburg



8# (4+3)

**Alois Johandl**

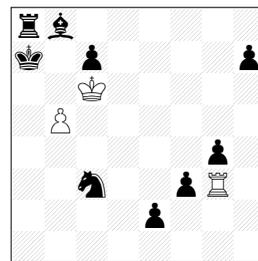
A-Mödling  
Manfred Zucker gewidmet



8# (6+11)

**85**

**Dr. U. Auhagen**  
D-Düsseldorf



13# (3+9)

**Lösungsbesprechungen - Mehrzüger - Abteilung 11/2002****68 (P. Heyl)**

erwies sich als „schwieriger, als es auf den ersten Blick aussieht“ (L. Vitale), denn „das nach einem schlichten Muster gebaute Stück verdankt seine Existenzberechtigung der Verführung 1.d3? und deren Widerlegung“ (J. Bischoff): 1.d3? (dr. 2.Tg5#) Sf7! 2.e6 cxd3 3.exf7 d2!, deshalb besser **1.d4!** Sf2 2.e6. Der Trick besteht darin, dass das En-passant-Schlagen nur im unmittelbar folgenden Zug möglich ist, jetzt geht also 2.--cxd3 nicht mehr, Schwarz verbleiben nur die beiden Paraden 2.--Th6/Lh7 3.Th6+ Sxh6 4.Tg5# und 2.--Th7 3.exf7 Txg7 4.Th6# (4 Punkte).

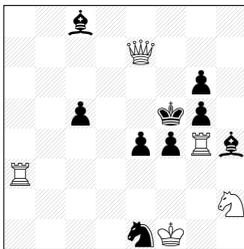
**69 (M. Ernst)**

hat eine einfache und klare logische Gliederung: 1.Txb5+? Lxb5 2.De7+ Lxe7!, der Vorplan 1.Txh6? Lxh6+! erweist sich als verfrüht, ein zweiter Vorplan erzwingt eine „vorwegige“ Liniensperre - **1.Th5!** Tg5 2.Txh6 Lxh6 - und nun erst der Hauptplan 3.Txb5+! Lxb5 4.De7+ Kd5 5.Sb4 mit Mustermatt (4 Punkte). Das wäre „ein gelungenes logisches Problem mit publikumswirksamen doppelten Turmopfer“ (J. Bischoff), ist aber leider - auf Problemfreund R. Klatt (Leipzig) dankenswerterweise hinweist - durch nachstehenden Fünzfürer des Leipzigers Alfred Hüfner völlig vorweggenommen; Künstlerpech:

**Alfred Hüfner**

*Deutsche Schachztg. 1956*

*3. ehr. Erw.*



5#

(5+9)

1.Ta5! Sd3 2.Ta6 Lxa6 3.Txg5+ Lxg5  
4.Dd7+ Ke5/Kf6 5.Sg4 mit Mustermatt.

**70 (P. Heyl)**

„zeigt nach einem einleitenden Läuferopfer eine Turm/Turm-Opferbahnung; der Schlüssel ist ein Auswahlsschlüssel“ (Autor). 1.Lxb4? axb4!, 1.Lxg3? h1D 2.Txh1 gxh1D 3.Txh1 patt, deshalb besser **1.Lc3!** bxc3 2.Th1 gxh1D 3.Txh1 g2 4.Txh2 g1D 5.Sf7+ Kg8 6.Th8#, 2.--g1D 3.Taxg1 g2 4.Txh2 g1D 5.Sf7+ Kg8 6.Th8#, 1.--g1D 2.Txg1 hxg1D 3.Txg1 bxc3 4.Th1 nebst 5.Sf7+ Kg8 6.Th8# (4 Punkte). „Der gut begründete Schlüsselzug leitet ein interessantes, nicht schablonenhaftes Geschehen ein!“ (J. Bischoff).

**71 (Dr. U. Auhagen)**

„Dass den Turm man opfern kann, sieht man schnell der Stellung an. Aber dann muss man sich quälen“, um das Opferfeld zu wählen“, reimte - na, wer schon? - J. Bischoff. Die sofortige Ausführung des Hauptplans 1.Kh3? scheitert an 1.--Dh1+!, die schwarze Dame muss deshalb vorher abgelenkt werden, wozu Weiß drei Möglichkeiten zur Auswahl hat. Zwei davon scheitern recht hinterhältig. 1.Ta2? Db6 2.Kh3 Dg6! und 1.Tc2? Dxc2 2.Kh3 Dc8!. Es verbleibt somit nur **1.Tb2!** Dxb2. „Weiß hat seine Position dadurch geschädigt, dass jetzt die schwarze Dame von e2 aus das Feld g4 decken kann, was ihr in der Ausgangsstellung von d1 aus unmöglich war, weil Turm e2 die Diagonale d1-g4 verstellte. Weiß spielt trotzdem 2.Kh3, weil er nach 2.--De2 ein Manöver einschaltet, das Schwarz zwingt, die Diagonale e2-g4 zu unterbrechen“ (Autor): 3.Df7+ Kg5 4.f4+! exf3 e.p. 5.Dg7+ Kh5 6.g4+ fxg4 7.Dxg4# (4 Punkte).

**72 (W. Bär)**

erwies sich als der erwartete Knüller: die sofortige Ausführung des Hauptplans 1.Th4+? Ke5 2.Te4+ Lxe4 3.f4+ scheitert an 3.--Kd5!. Die Vorbereitung 1.Ka6? c6 2.Sg5 Ke5 3.Se4 Kf4 4.Sd6 bzw. 1.--Tc5 2.Sg5 Ke5 3.Se4 Kf4 4.Sxc5 erweist sich wegen 1.--Lc3! als verfrüht, deshalb zuvor **1.Sg5!** (dr. **2.Sh3+ Ke5 3.Thxf5#**) --Ke5 2.Se4 Kf4, denn jetzt verfügt Schwarz nach 3.Ka6! nur noch über die Parade

3.--Td5 (3.--c6 4.Sd6, 3.--Tc5 4.Sxc5, 3.--Lc3 4.Sxc3). Danach schlägt das Pendel zurück - 4.Sg5 Ke5 5.Sh7 Kf4 - und jetzt endlich ist der Hauptplan 6.Th4+ Ke5 7.Te4+ Lxe4 8.f4 mit Muster matt (4 Punkte) erfolgreich. „Das Stück ist der eindeutige Sieger in der Mehrzüger-Abteilung!“ (J. Bischoff).

### 73 (M. Hoffmann)

Der Autor zeigt - wie in seiner Nr.57 (PF 7/2001) - das Magnet-Thema fünffach, „zwar mit einem Zug mehr, dafür nur neun Steinen (!) und komplizierterer Strategie“ (Autor): **1.Tgf2!** Kg1 2.Tfe2 Kf1 3.Ted2 Ke1 4.Tg2 Kf1 5.Tbf2+ Ke1 6.Ta2! Kf1 7.Tgd2 Ke1 8.Tdc2 Kd1 9.Tg2 bel. 10.Ta1 oder Tg1# (4 Punkte). „Akrobatik der beiden weißen Türme auf der 2. Reihe, sehr schön anzusehen!“ (P. Heyl). „Eine überzeugende Konstruktion, trotzdem sollte nun Schluss sein mit dem Magnetismus, sonst werden wir alle noch süchtig ...“ (J. Bischoff).

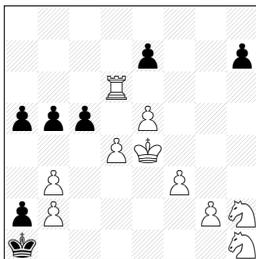
\*\*\*\*\*

### Vorsicht Retro!

**Bearbeiter: Manfred Zucker, Postfach 1129, D-09052 Chemnitz**

Mit Nr. R7 setzen wir unsere retroanalytischen Übungen fort.

**Nr. R7**  
**Günther Weeth**  
 D-Stuttgart  
 Urdruck



Matt vor fünf Zügen 10+7

Erklärung: Weiß beginnt und erzwingt mit seinen fünf Retro-Zügen eine Stellung, in der er einzigig (wo wohl nur?) mattsetzen kann. Schwarz versucht, mit seinen vier Retrozügen dies zu verhindern! Es gibt zehn Punkte zu gewinnen.

**Nr. R5 (G. Weeth):** Nach Einsetzen eines schwarzen Steins Hilfsmatt in einem Zuge: Mit einem schwarzen Bauer c3 wäre Schwarz ohne Wartezug, deshalb besser ein schwarzer Bauer b4 mit der Lösung 1.bxc3 en passant 0-0-0 matt!

Retroanalyse (nach der Ergänzung von sBb4: Wenn sich der weiße König noch nicht bewegt hat, dann ist der schwarze Turm h1 eine Umwandlungsfigur aus Bf7 via h2 nach h1. Der schwarze Bauer h2 kommt von h7 über g3 nach h2. Somit sind dies insgesamt fünf schwarze Bauern-Schlagfälle. Dazu werden die umgewandelten weißen Bauern a2 und b2 benötigt, der weiße Läufer f1 steht nicht zur Verfügung. Bilanz der weißen Bauern-Schlagfälle: wBf2 nach h4 = 2 Schlagfälle, wBd2 nach f4 = 2 Schlagfälle, wBa2 zur b-Linie, wBb2 zur a- oder c-Linie = 2 Schlagfälle; da die schwarzen Bauern a,b,c nie schlugen, also insgesamt sechs weiße Bauernschlagfälle. Letzter weißer Zug war somit c2-c4, dafür zuletzt bxc4, dxc4 oder Sxe3 kein Schlagopjekt zur Verfügung steht. Zuletzt f3-f4? ergäbe eine illegale Bauernstruktur. Weiß ist den Beweis dafür schuldig, dass weißer König/weißer Turm noch unbewegt sind. Mit der Ausführung der langen Rochade muss er den En-passant-Schlag legalisieren. Nach 1.--Td1#? wäre der Schlüsselzug illegal! Das Thema der Aufgabe sind also Dr. Karl Fabels „*drei Bosheiten im Einzüger*“ - letzter Zug, En-passant-Schlag, Rochade!

## Vor hundert Jahren ...

Ein Kalenderblatt von Manfred Zucker, Chemnitz

Das Jahr 1903 - „in diesem bedeutendsten Jahr der Problemgeschichte häuften sich die Ereignisse“ (Herbert Grasmann in *„Eines Reverends Einfall, der Geschichte machte“*, Berlin 1981). Herbert Grasmann meint damit zwei Publikationen, die die Auffassung vom Schachproblem grundlegend beeinflussten und veränderten: Am 8. März 1903 erschien als Beiheft des *„Deutschen Wochenschachs“* Arthur Gehlerts Schrift *„Über das Wesen des Schachproblems“*. Nur etwa ein halbes Jahr später erschien in A. Stein's Verlagsbuchhandlung in Potsdam *„Das Indische Problem. Eine Schach-Studie von J. Kohtz und C. Kockelkorn“*. Die Bedeutung dieser Schriften ist Problemfreunden bestens bekannt und braucht nicht weiter erläutert zu werden. Aber das Jahr 1903 ist auch das Geburtsjahr bedeutender deutscher Problemkomponisten, an deren Wirken und Schaffen erinnert werden soll.

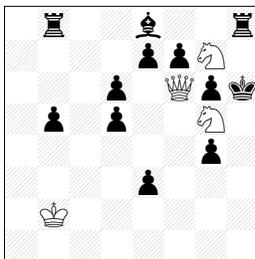
Vor hundert Jahren, am 7. Januar 1903, wurde Josef Breuer in Köln geboren. Er war Mitglied und später auch Vorsitzender des renommierten Kölner Schachclubs 1861. Er war Kölner Stadtmeister, danach auch Verbandsmeister und später errang er noch die Oberbergische Schachmeisterschaft. Dann aber wandte er sich immer mehr dem Problemschach zu und wurde zu einem begeisterten Anhänger der neudeutsch-logischen Kompositionsrichtung. Den Miniaturen galt seine besondere Vorliebe. 1961 gab er das Buch *„Schwalbenspättaulese“* heraus, eine Sammlung der besten Drei- und Mehrzüger des Jahres 1955. Über fünfzig seiner Aufgaben fanden Aufnahme in den „FIDE-Alben“. Die FIDE verlieh ihm die Titel Internationaler Schiedsrichter (1957) und Internationaler Meister der FIDE für Schachkompositionen (1973). Josef Breuer war von Beruf Lehrer, von 1946 bis zu seiner Pensionierung 1968 war er als Hauptlehrer in Wildberghütte tätig, wo er auch seinen Lebensabend verbrachte. Von 1967 an hat er an seiner Sammlung *„Beispiele zur Ideengeschichte des Schachproblems“* gearbeitet, konnte diese Krönung seines Lebenswerkes zwar noch abschließen, die Veröffentlichung selbst jedoch nicht mehr erleben. Josef Breuer verstarb am 2. August 1981. Ein Jahr nach seinem Tode gab die „Schwalbe“ seine *„Beispiele zur Ideengeschichte des Schachproblems“* heraus, mit rund 2000 Aufgaben eines der wichtigsten Standardwerke der Problemliteratur. Unsere **Nr.1** zeigt das von ihm erfundene „Breuer-Kreuz“:

1.

**Josef Breuer**

*Die Schwalbe*, 1955

2. Preis



10#

(4+12)

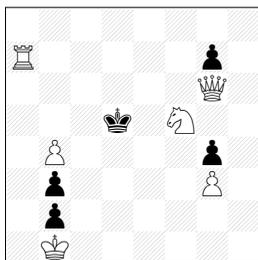
**1.Sf5+!** Kh5 2.Sg3+ Kh4! 3.Df4 e5 - nachdem dies erreicht ist, geht's wieder retour: 4.Sf5+ Kh5! 5.Sg7+ Kh6 6.Df6 Ld7. Nach dieser erzwungenen Parade kann der Schlussangriff erfolgen: 7.Sxf7+ Kh7 8.Sh5 Thg8 9.Dg7+ Txd7 10.Sf6 mit Zweispringer-Mustermatt, 8.--gxh5 9.Sg5+ Kg8 10.Df7 matt.

Vor hundert Jahren, am 2. März 1903, wurde Fritz Giegold geboren. Er erlernte den Beruf eines Bankkaufmanns und wirkte sein Leben lang als kaufmännischer Angestellter in Leupoldgrün bei Hof an der Saale. Bereits mit dreizehn Jahren veröffentlichte er sein erstes Schachproblem, wandte sich dann aber dem Parteschach zu. Er war über vierzig Jahre lang Mitglied des Schachclubs Hof 1892. Mehrmals gewann er die Stadtmeisterschaft von Hof, 1925 auch die Schachmeisterschaft Oberfrankens. 1926 und 1948 wurde er Bayerischer Problemmeister und war Träger der Ehrennadel des Oberfränkischen Schach-

verbandes. Er leitete mehrere Schachspalten, so von 1948 bis zu seinem Tode 1978 ununterbrochen die Schachrubrik der Hofer „*Frankenpost*“. 1963 veröffentlichte er gemeinsam mit Walther Horwitz „*Zaubereien auf dem Schachbrett*“. Fritz Giegold hat insgesamt etwa 900 Probleme komponiert, in denen er eine ganz eigenwillige Kompositionsrichtung, den „*Giegold-Stil*“, entwickelte. Er hatte eine besondere Vorliebe für betont rätselhafte Lösungen, für versteckte Schlüsselzüge, Hinterstellungen, Opferwendungen und Fesselungstricks, was ihm schon bald den ehrenvollen Beinamen „*Rätselonkel*“ einbrachte. Am 13. November 1978 verstarb Fritz Giegold in Leupoldsgrün. Herbert Engel (Hof) und Dr. Karl-Dieter Schulz (Bonn) haben ihm in ihrem Buch „*Fritz Giegold - 200 problemschachliche Einfälle und Ideen*“ (Wegberg, 1982) ein bleibendes Denkmal gesetzt. **Nr.2** ist seine wohl spektakulärste und auch bekannteste Darstellung einer Hinterstellung: **1.Ta3!!** Kc4 2.Dc6+ Kd3 3.Dc2 mit Fesselungs-Mustermatt, 2.--Kxb4 3.Ta4#, 1.--Ke4 2.Dc6+ Kd3 3.Dc2#, 2.--Kxf5 3.Ta5#, 1.--Ke5 2.Dc6 Kxf5 3.Ta5#.

2.

**Fritz Giegold**  
*Die Welt, 1961*

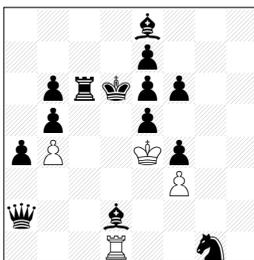


3#

(6+5)

3.

**Paul Quindt**  
*feenschach, 1960*  
*1. Preis*

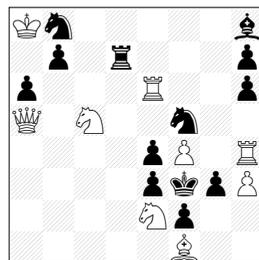


H#4

(4+14)

4.

**Karl Harder**  
*FIDE-Weltturnier, 1926*  
*1. Preis*



3#

(9+13)

Vor hundert Jahren, am 26. Juni 1903, wurde in Düsseldorf Paul Quindt geboren. Als Mitglied der Düsseldorfer Schachgesellschaft widmete er sich zunächst ganz dem Parteschach. Anfang 1948 lernte er Albert H. Kniests Problemzeitung „*Schachmatt*“ kennen und dadurch insbesondere das Märchenschach schätzen. Am 18. April 1948 erschien in „*Schachmatt*“ auch seine erste Schachaufgabe, insgesamt hat er über 300 Probleme verfasst. Schon bald war er Sachbearbeiter und - gemeinsam mit Wilhelm Karsch und Richard Förster - Mitherausgeber der ganz dem Märchenschach gewidmeten Zeitschrift „*Feenschach*“. Hier erschienen auch einige bemerkenswerte Aufsätze von ihm, so z.B. gemeinsam mit seinem Freunde J. Dohrn-Lüttgens „*Neues über Allumwandlungen im Hilfsmatt*“ („*Feenschach*“, März 1961). Paul Quindt verstarb am 13. Februar 1961 in Düsseldorf. Dr. J. Dohrn-Lüttgens hat in „*Erinnerungen an Paul Quindt*“ („*Feenschach*“, November-Dezember 1968) das Schaffen Paul Quindts gebührend gewürdigt. **Nr.3** - eines seiner rätselhaftesten und zugleich erfolgreichsten Stücke - zeigt einen seiner Lieblingsvorwürfe, die Rückkehr mehrerer Figuren auf ihr Ausgangsfeld, hier verknüpft mit einer Bahnung: **1.Tc1!** Kd3 2.Dc4+ Kxd2 3.Dc7 Kd3 4.Tc6 Ke4 # - „ohne Zweifel ein schwieriges Unterfangen!“ (Dr. J. Dohrn-Lüttgens).

Vor hundert Jahren, am 15. August 1903, wurde in Essen-Ruhr Karl Harder als Sohn einer vielköpfigen Arbeiterfamilie geboren. Er arbeitete als Hilfsschlosser bei Krupp in Essen, erlitt 1923 einen Berufsunfall und verlor dabei das rechte Auge. Nach langen Jahren der Arbeitslosigkeit fand er erst 1935 wieder Anstellung als Kranführer und später in der Lohnbuchhaltung. 1944 wurde der Betrieb verlagert und so kam Karl Harder nach Bad Langensalza. Als Vierzehnjähriger erlernte er das Schachspiel im Selbststudium. 1924 wurde er Mitglied im Deutschen Arbeiter-Schachbund. Frühzeitig

widmete er sich auch dem Problemschach, angeregt durch Arthur Klinkes Buch „*Das schwarze Schnittpunktgefüge*“ (Chemnitz, 1924). Karl Harder war zeitweilig auch als Schachredakteur tätig, so bearbeitete er von 1930 bis 1933 die Schachrubrik im „*Ruhr-Echo*“. Er hat insgesamt über 200 Aufgaben komponiert, 1926 gelang ihm sein spektakulärster Erfolg - der 1. Preis in der Dreizüger-Abteilung des FIDE-Weltturniers. **Nr.4** ist der erste „*Treffpunkt*“ mit drei Themasteinen im Dreizüger: **1.Da4!** Td4 2.De8 Sg7 3.Sxd4#, 1.--Ld4 2.Dc2 Sd6 3.Sxd4#, 1.--Sd4 2.Tg4 Tg7 3.Sxd4#. Karl Harder verstarb am 10. Juni 1978 in Bad Langensalza.

\*\*\*\*\*

## Des schwarzen Siegfrieds wahrer Charakter

*Ein nicht ganz ernst gemeinter Beitrag*

*von Manfred Zucker, Chemnitz*

„*Der schwarze Siegfried*“ wurde von Dr. Karl Fabel in die Problemterminologie eingeführt. In einem gleichnamigen Artikel im „*Jubelheft 100*“ der „*Schwalbe*“ (April 1936) schrieb er: „*Zur Feier des 100. Fluges unserer lieben 'Schwalbe' will ich ihn aus der Taufe heben, den 'schwarzen Siegfried'. Er ist keine neue Idee, kein Thema und keine Märchenfigur. Schon lange ist er auf dem Brett, ungetauft, unbesungen, hier als massiger Turm, dort als schlanker Läufer, mächtige Dame oder kühner Springer. Schwarz ist seine Uniform, mutig schützt er als einziger Streiter seinen König in der verlorenen Schlacht. Fast unbesiegt, kaum verwundbar ist er wie Siegfried, der Königssohn, der seinen Körper in Drachenblut badete. Ihn schützt gegen alle Angriffe das drohende Patt! Mit Hilfe des schwarzen Siegfried, d.h. also des einzig beweglichen Steines der schwarze Partei, lassen sich im Problem einzigartige Wirkungen erzielen ...*“.

In einem späteren Artikel „*Der schwarze Siegfried in der Miniatur*“ (in „*Die Schwalbe*“, September 1937) hat Dr. Karl Fabel dann 24 Miniaturen mit einem schwarzen Siegfried zusammengestellt und auf die verschiedenartigen Darstellungsmöglichkeiten hingewiesen. Auch ich konnte mich der „*einzigartigen Wirkungen*“ des schwarzen Siegfrieds nicht entziehen - und so entstand die **Nr.1**. In „*Ausgewählte Schachaufgaben*“ (Göttingen, 1989) beschrieb ich den Inhalt folgendermaßen:

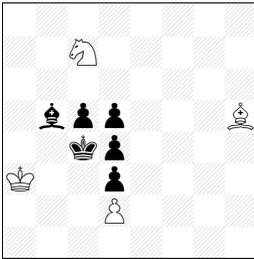
„*Tempoduell der Läufer, wobei der schwarze 'Siegfried-Charakter' hat: 1.Lf3? Lc6! und Weiß ist im Zugzwang, deshalb 1.Lf7! Lc6 2.Le6 Lb7 3.Lg4 Lc6 4.Lf3 - denn jetzt ist Schwarz am Zuge - 4.--Lb7 5.Ld1 Lc6 6.Lb3#.*“ Doch heute, nach dem ich fast anderthalb Jahrzehnte über dieses Problem nachgedacht habe, bin ich mir des „*Siegfried-Charakters*“ des schwarzen Läufers nicht mehr so sicher. Was ist das schon für ein Siegfried, der hilf- und tatenlos, ja fast gelangweilt in seiner Ecke zuschaut, wie sein König umgebracht wird? Befragen wir zu Siegfrieds Charakter das Nibelungenlied, das bedeutendste mittelhochdeutsche Heldenepos, geschrieben um 1200 von einem unbekanntem Verfasser im bayerisch-österreichischen Raum. Es verbindet die Siegfriedsage mit der Sage vom Untergang der Burgunden (Nibelungen) zur Zeit der Völkerwanderungen. Siegfried, Sohn von König Siegmund und Königin Siegelinde in Xanten, „*war ein schöner Jüngling geworden, der sich schon in jungen Jahren einen ausgezeichneten Ruf als tapferer und kühner Kämpfer erworben hatte, von dessen Mut und Tapferkeit man wahre Wunderdinge erzählte*“ (Nibelungensage). Siegfried war fast unverwundbar, hatte aber dennoch eine Schwachstelle: „*Nach hartem Kampfe besiegte und tötete Siegfried einen feurigen Drachen. Er badete in dem Drachenblut und bekam dadurch eine Hornhaut, die ihn unverwundbar machte. Nur eine kleine Stelle zwischen den Schulterblättern blieb unbenetzt vom Drachenblut, weil ein Lindenblatt dort hin gefallen war.*“ Diese Schwachstelle wurde Siegfried später zum Verhängnis: „*Nach einer Jagd trank Siegfried aus einer sprudelnden Quelle. Hagen von Tronje ergriff Siegfrieds Speer und schleuderte ihn mit gewaltiger Kraft in des Helden Rücken, genau an jene Stelle, wo ein kleines Kreuz dessen verwundbare Haut anzeigte.*“ Und dieser Siegfried soll tatenlos in seiner Ecke zuschauen, wie sein König hingemeuchelt wird? Das kann nicht der wahre Siegfried sein. Für mich steht fest, dass der schwarze König nur matt gesetzt werden kann, wenn sein tapferster Verteidiger, der schwarze Siegfried, vorher

oder zumindest zugleich mit ihm umgebracht wird. Der wahre Held Siegfried muss sterben, auch auf dem Schachbrett muss das Drama tragisch enden! Durch diese fundamentale Erkenntnis engt sich zwar die Anzahl der Siegfried-Probleme ein, aber es verbleibt dennoch eine ganze Anzahl unvergänglicher Meisterwerke. Der schwarze Siegfried ist somit ein Vorwurf, bei dem das Herausschlagen eines schwarzen Steins thematisch bedingt und deshalb nicht zu beanstanden ist.

## 1.

**Manfred Zucker**

*Jubil. 100 Jahre Wiesbadener  
Schachverein 1885 e.V.  
1986-1988, 1. Lob*

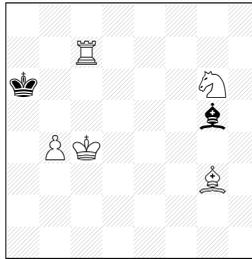


6# (4+6)

## 2.

**J. Kohtz & C. Kockelkorn**

*Deutsches Wochenschach, 1906*

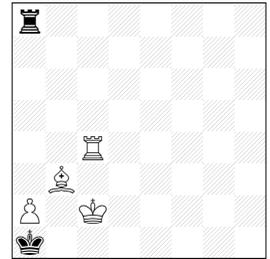


4# (5+2)

## 3.

**Dr. Karl Fabel**

*Die Schwalbe, 1935  
(Verbesserung)*



5# (4+2)

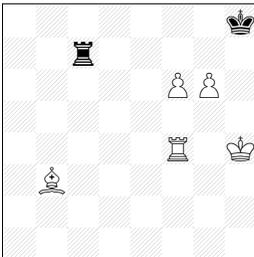
Eines der ältesten und bekanntesten Probleme mit wahren Siegfried-Charakter ist das „Römische Problem“ von Johannes Kohtz & Carl Kockelkorn aus dem Jahre 1905. Damit haben wir uns bereits ausführlich beschäftigt und können auf eine Wiederholung des Diagramms verzichten. Das „Römische Problem“ verfügt über insgesamt acht Steine. Weniger bekannt sein dürfte, dass Johannes Kohtz & Carl Kockelkorn bereits ein Jahr später versuchten, den Schlag-Römer in Miniaturform darzustellen - **Nr.2**: 1.Lf2? Le3 2.Lxe3 patt!, deshalb zuvor die römische Lenkung auf eine Parallele - **1.Se7!** Lxe7, und nun erst 2.Lf2 Lc5 3.bxc5 Ka6 4.Ta7#, 1.–Le3 2.Le1 Kb6 3.Sd5+ Ka6 4.b5#.

Natürlich hat sich auch Namenspatron Dr. Karl Fabel selbst mit dem „wahren schwarzen Siegfried“ beschäftigt. Mit **Nr.3** gelang ihm eine sehenswerte sechsteinige Fassung: 1.Td4/Tf4/Tg4/Th4? Tc8+ 2.Lc4 Td8/Tf8/Tg8/Th8!, deshalb besser **1.Te4!** Tc8+ 2.Lc4 Te8 3.Le6! Tc8+ 4.Lc8 Kxa2 5.Ta4#.

## 4.

**Dr. Karl Fabel**

*Die Schwalbe, 1937  
2. ehr. Erw.*

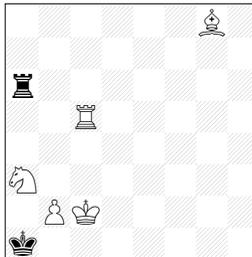


4# (5+2)

## 5.

**Dr. Karl Fabel**

*Deutsche Schachblätter, 1942*

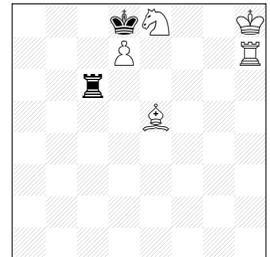


4# (5+2)

## 6.

**Franz Palatz**

*Aachener Anzeiger, 1932*



4# (5+2)

Einen ebenso gelungenen Auswahlsschlüssel hat seine **Nr.4**: 1.Ta4/Tb4/Te4? Tc8 2.Ta5/Tb5/Te5 Tc4+ 3.Lxc4 patt!, deshalb nur **1.Td4!** Tc8 2.Td5 Tc4+ 3.Lxc4 Kg8 4.Td8#. In **Nr.5** hat Weiß gar die Auswahl

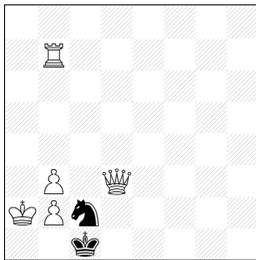
unter fünf anscheinend gleichwertigen Schlüsselzügen: 1.Td5? Td6!, 1.Tf5? Tf6!, 1.Tg5? Tg6!, 1.Th5? Th6!, es verbleibt nur **1.Te5!**, denn jetzt ist 1.--Te6? wegen 2.Txe6 Ka2 3.Te1# wirkungslos, 1.--Tc6+ 2.Lc4 Te6 3.Kc1 bel. 4.Sc2#. Natürlich haben sich auch andere namhafte Problemkomponisten mit Miniaturdarstellungen des „wahren schwarzen Siegfrieds“ beschäftigt. **Nr.6** von Franz Palatz besticht durch die analogen Bewegungen des weißen Läufers und des schwarzen Turms: Nicht 1.Lg3? Tc4 2.Le1 Tb4!, sondern besser **1.Lf4!** Tc5 2.Le3 Tb5 3.Ld4 Tb6 4.Lxb6# - der schwarze Siegfried stirbt zugleich mit seinem König...

Die wohl schönste Siegfried-Miniatur aber gelang sicherlich Prof. Dr. Erich Zepler mit **Nr.7**, einem Loyd-Turton in Miniaturform: 1.Dd6? Se1 2.Td7 Sd3 3.Dxd3 patt!, deshalb besser **1.Dd8!** Se1 2.Td7 Sd3 3.Txd3 Kc2 4.Tc3#.

7.

**Prof. Dr. Erich Zepler***Palitzsch-Gedenkturnier, 1932*

3. Preis



4#

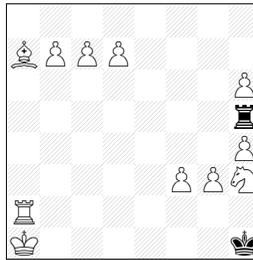
(5+2)

8.

**Dr. Werner Speckmann***Deutsche Schachblätter, 1948*

1. Preis

9. Preis im Inf.-Ringturn.



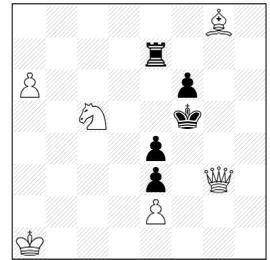
4#

(11+2)

9.

**Stefan Schneider***Schach-Express, 1948*

4. Preis



5#

(6+5)

Natürlich ist der „wahre“ schwarze Siegfried nicht nur zur Darstellung in Miniaturform geeignet. Die beiden letzten Beispiele zeigen, welche Leistungen damit von Meisterhand zu erzielen sind. Mit **Nr.8** ist Dr. Werner Speckmann eine Dreifachsetzung des Siegfrieds-Vorwurfs gelungen. In drei analogen Varianten ist jedesmal ein andres Feld die „Schwachstelle“ des schwarzen Siegfrieds, an der er einzig verwundbar ist (b6, c5, d4); das alles verknüpft mit dreifacher Turm-Unterverwandlung - ein Geniestreich: **1.Sg5!** Txxh6 2.b8T! Tb6 3.Txb6 Kg1 4.Tb1#, 1.--Txxg5 2.c8T! Tc5 3.Txc5 Kg1 4.Tc1#, 1.--Txxh4 2.d8T! Td4 3.Txd4 Kg1 4.Td1#.

Stefan Schneiders **Nr.9** hat zwar nur ein Abspiele - aber was für eines! Der schwarze Siegfried auf e7 bewacht e6 und h7, steht also in Brennpunktstellung. Diese ließe sich zwar mit 1.Se6? Td7 2.Lf7 ausnutzen - aber 2.--Td1+!. Und wo ist die Schwachstelle des schwarzen Siegfrieds? Sie wird erst durch den scheinbar völlig unbeteiligt herumstehenden weißen König geschaffen: **1.Ka2!** Tf7 2.Ka3 Te7 3.Se6 Td7 4.Ka4! Td4+ 5.Sxd4#.

Auch hier erleidet Siegfried gemeinsam mit seinem König das tragische Ende. Stimmen Sie mir zu, lieber Leser, dass der „wahre“ schwarze Siegfried auch tatsächlich sterben muss? Eine Tragödie muss einfach ein tragisches Ende nehmen ...

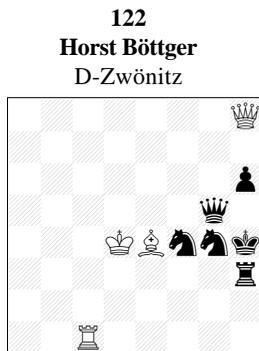
**Hilfsmatt - Abteilung****Bearbeiter: Franz Pachl, Von der Tannstr. 31, D-67063 Ludwigshafen,****e-mail: fpa.levinho@web.de****Preisrichter 2003: Frank Fiedler, D-04769 Mügeln**

Fast keine Ausgabe ohne neue Autoren. Heute begrüßen wir Boris, Alberto, Michael und Milomir. Die 3-Autoren-Aufgabe entstand auf der letzten Schwalbe-Tagung in Bad Bevensen, dort konnte ich mit Frank Fiedler auch den Preisrichter für das laufende Jahr verpflichten, dem ich an dieser Stelle noch einmal herzlich dafür danke. Publikumsliebliche dieser Serie könnten der Dreier von Alexandr und der Fünfer von Manfred werden. Viel Spaß beim Lösen.

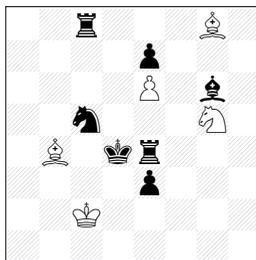
**Urdrucke****123****A. Beine & F. Pachl &****B. Tummes**

D-Geisenheim/Ludwigshafen

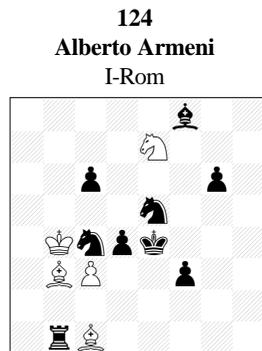
/Moers



H#2 2.1... (4+6)



H#2 2.1... (5+7)



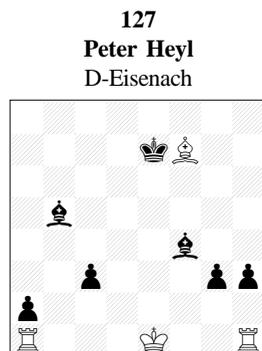
H#2 2.1... (5+9)



H#2 2.1... (5+9)



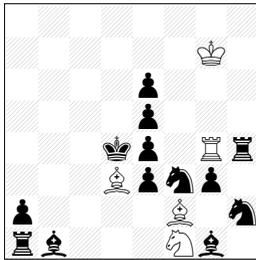
H#3 2.1... (3+2)



H#3 b) Lf4&gt;f8 (4+7)

128

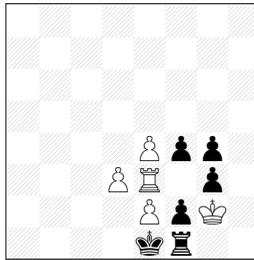
Alexandr Pankratiew  
RUS-Tschegdomyn



H#3 2.1... (5+13)

129

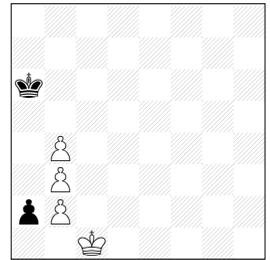
Alexander Toger  
IL-Nazareth-Illit



H#4 3.1... (5+6)

130

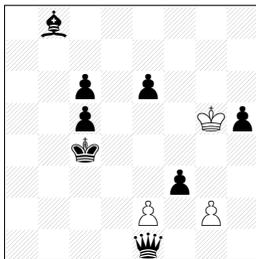
G. Bakcsi & L. Zoltán  
H-Budapest



H#5 b) -Bb2 (4+2)  
c) ferner Kc1>b2  
d) ferner Ba2>f3

131

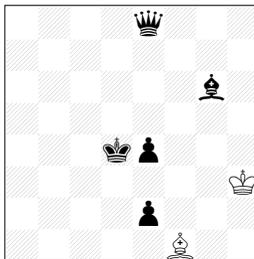
Manfred Seidel  
D-Moers



H#5 2.1... (3+8)

132

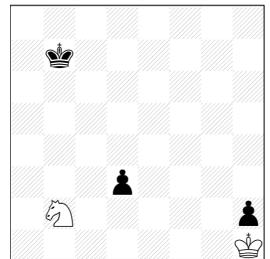
Milomir Babic  
YU-Belgrad



H#6 (2+5)

133

Luigi Vitale  
I-S. Maria Capua Vetere



H#7 (2+3)

### Lösungsbesprechungen - Hilfsmatt - Abteilung 11/2002

**98 (H. Böttger)** Schwarz beginnt.: 1.Ta7 Se6 2.Lb7 Sc7#; Weiß beginnt: 1.Se4 Te5 2.Sc3 Sc6# 2 x Mustermatts, Blocks, sparsamer geht's nimmer (Autor)! Selten gesehener Aufgabentyp (MM). Etwas Kleinkunst zu Beginn, da schaut man schon gerne hin (JB). Das h#-Dutzend wird eingeleitet mit einem brillanten totalen Mattwechsel „en miniature“: Während der „orthodoxe“ Ablauf mit s am Zuge anspruchslos in ein geläufiges Blockmatt mündet, bietet der andere Part mit dem Mustermatt des wK in der Brettmitte, nur aus sTLK und dem wS als Block, zudem noch lösungstechnisch anspruchsvoll und elegant ausgeführt, ganz anderes Kaliber. Insgesamt finde ich es besonders pikant, dass alle Offiziere zur notwendigen Blockbildung genutzt werden, die drei s für das Matt des sK in der Ecke, der wS im anderen Falle für den wK (Dr. KDS).

**99 (V. Medintsev)**. a) 1.Ld3 Sf5 (A) 2.Ke4 Se3# (B); 1.Tg5 Se3 (B) 2.Kf4 Sf5# (A). ...und bei diesem Zwilling geht es darum, den passenden „Deckel“ - sprich: L-/T-Block - für das originelle Matt für alle vier wLeichtfiguren herauszufiltern, bei dem dann ja auch alle „mustergültig“ beteiligt sind. Aber das ist es ja nicht allein: Ich finde, der totale Funktionswechsel aller beteiligten Steine, insbesondere der zwischen den weißen und schwarzen Feldern, ist schlichtweg optimal geglückt (Dr. KDS). Die Schimmel sind die Hauptdarsteller: Tausch der w Züge (MM). Reziproker Wechsel der weißen Springerzüge, Funktionswechsel der weißen Läufer und schwarze Voraus-Blocks. Ein aristokratischer Wenigsteiner mit viel Inhalt (JB).

**100 (A. Beine & F. Pachtl)** a) 1.Ta5 Lg2 2.Lf6 e7#; b) 1.La5 Tg7 2.Th4 e4#. Herrliche Analogie mit Block nach Liniensperrung (MM). Auch diese „freiwillige“ reziproke Aussperrung der sLangschrittler T und L auf den entgegengesetzten Rändern genügt ohne Fehl und Tadel selbst hohen Ansprüchen moderner h#2-Problematik; das gilt für die gewählte Thematik ebenso wie für die aner kennenswerte Ausführung der vielschichtigen Echofunktion, zu denen auch der bisher noch nicht angesprochene Abzugs-Mattwechsel der wB gehört (Dr. KDS). Blockwechsel und Verstecken von Figuren durch kritische Züge von Schwarz, Funktionswechsel der weißen Offiziere. Diese hübsche zweifache Jubiläumsaufgabe (Geburtstag des verdienstvollen Herausgebers und runde Problemnummer) nehme ich zum Anlass ein großes Lob auszusprechen: Das PROBLEM-FORUM hat inzwischen ein hohes Niveau erreicht und der Hilfsmattteil gehörte bisher immer zu den Glanzpunkten (JB). Danke für die Blumen. Wir werden uns weiterhin bemühen, den Ansprüchen unserer Löser gerecht zu werden (FP).

**101 (A. Schöneberg)** a) 1.Dc3 Sc4 2.Lc6 Le7#; b) 1.Dg2 S4f3 2.c6 Se4#. sGrimshaw auf c6, kritische Feldüberschreitung, hübsch (KHC). Gemischtfarbiger Inder und Läufer-Bauer-Grimshaw (Pickabish) auf c6. Eine interessante Ideenkombination (JB). Dieses ebenfalls vollständig bestückte wLeichtfigurenmenü fällt deutlich opulenter aus als die oben vorgesezte Nr. 99, doch gehört es wohl eher zu den „lukullischen“ Vergnügungen, ausgestattet mit einigen raffinierten Prisen edler Gewürze, die nicht nur aus der „blockenden“ Verwertung der sD und der reziproken Verstellung von sL/sB besteht. Wegen seiner absoluten stringenten Klarheit allerdings schmeckt mir persönlich das erwähnte Vergleichsstück um eine Nuance besser, obwohl beide „Portionen“ in der konzeptionellen Idee wie in ihrer großartigen Ausformung gleichwertige Spitzenqualität aufweisen (Dr. KDS).

**102 (T. Garai)** 1.Tgxf7 Sxf7! (exf7?) 2.Lxf7 Txf5#; 1.Lxf7 exf7! (Sxf7?) 2.Txf7 Se6#. Das abwechslungsreiche hochkarätige h#2-Quintett findet seinen deftigen Abschluss in einem spritzigen Mattwechsel, initiiert durch einen markanten „schlagenden“ T/L-Echoaustausch. Das Gefüge insgesamt aber wirkt etwas „wuselig“, weil nachhaltig auf engsten Raum gepresst. Wegen der signifikanten Systematik ist das offenbar intendiert. Die geballten Ladungen, nicht unerheblich mit weniger essentiellen „Ornamenten“ bestückt, jedoch wirken alles andere als ökonomisch (Dr. KDS). Die Ausgangsstellung ist unschön, aber die schlagkräftigen Aktionen zur Freilegung der g-Linie sind instruktiv (JB).

**103 (J. Hutya)** 1.Lc6 Sf5 (A) 2.Le8 Sd7 (B) 3.Kf7 Lc4# (C); 1.Kg7 Sd7 (B) 2.Tb8 Lc4 (C) 3.Th8 Sf5# (A); 1.Kf8 Lc4 (C) 2.Te2 Sf5 (A) 3.Te8 Sd7# (B). Zyklus der weißen Züge, schwarze Blockwechsel und zweimal weiß-schwarzer Umnov. Ein respektables Werk (JB). Oftmals gezeigt und nach wie vor erfrischend attraktiv, so ein Zyklus von drei w Steinen für die Verknüpfung eines Mattnetzes in einem h#3, das bei dem vorliegenden Exemplar mit äußerst sparsamen Mitteln auskommt und übersichtlich organisiert ist. Als Höhepunkt der vorliegenden Darstellung dieser Thematik, die so schnell sicher nicht zu überbieten ist, werte ich zufolge ihrer außergewöhnlichen Koordination die Heranführung der drei zerstreut verteilten wLeichtfiguren LSS zur Mattbildung des sK auf unterschiedlichen Feldern (Dr. KDS).

**104 (C. Jones)** a) 1.dxc4 Lb8 2.Sd5 Lf4 3.Ke4 Txc4#; b) 1.Sxc5 Tb2 2.Ld3 Tf2 3.Ke3 Lxc5#. Mit beeindruckender Virtuosität ist hier gleichfalls ein „konservatives“ Programm aufgelegt, das in „typischer“ Zwillingenform die orthogonale/diagonale Konstruktion eines sDoppelblocks für ein Linienmatt durch wT/wL in „traditionellen“ Geleisen produziert (Dr. KDS). Eine Zwillingenaufgabe, bei der neben dem Funktionswechsel der weißen Figuren besonders die hübschen Mattbilder hervor gehoben werden müssen (JB).

**105 (J. Fomitschew)** a) 1.Dxe5 Lxc7 2.Dxc3 Le5 3.Db2 Tc1#; b) 1.Dxc3 Txc7 2.Dxe5 Tc3 3.Dg5 Lg3#. Wechsel der ersten und zweiten schwarzen Züge und wechselseitiges Schlagen der weißen Offiziere auf c7. Mir behagt jedoch nicht die Unbeweglichkeit der schwarzen Steine auf der 8. Reihe und die nicht optimale Form der Zwillingenbildung mit der weiträumigen Versetzung des Königs (JB).

Worth remembering (LV). In beiden Teilen fungiert die sD effektiv als „schweres Räumgerät“ um jeweils mit zwei B-Schlägen den beiden wieder kollegial zusammenwirkenden wLangschrittlern TL den Weg zum diesmal „fesselnden“ Echomatt frei zu schaufeln. Wegen des komplexen Konzepts stören mich ausnahmsweise einmal die in den hinteren beiden Brettreihen beengenden sNachtwächter weniger als in früheren Beispielen wie etwa bei Nr. 102 (Dr. KDS).

**106 (K. Stibbe)** 1.a1=T Da4 2.Tg1 Dd1 3.Lh6 Dxh5 4.Tg7 De8#. Ein kompletter diagonalen Rundlauf der wD über alle vier Brettränder und bei s eine Unterverwandlung in einen T mit nachfolgendem Schwenk nebst einem lähmenden „Sicherheitsriegel“ der sMasse im NO, einschließlich des zunächst „sperrenden“ und nachher „ausgesperrten“ sL, bilden eine originelle Symbiose mit tragikomischem Akzent. Der drastische Zahschlüssel und die Eliminierung des nur passiv postierten sLh5 allerdings erweisen sich für den zugehörigen Bewegungsablauf als zwei Stolpersteine, die den Mechanismus des sonst sehenswerten Uhrwerks etwas ins Stottern geraten lassen (Dr. KDS). Ein Spitzenproblem (PH). Rather interesting (LV). Ein Minimal, bei dem sich die weiße Dame durch einen viereckigen Rundlauf maximal in Szene setzt (JB).

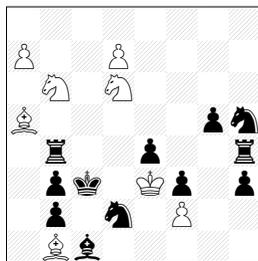
**107 (B. Horstmann)** 1.- Tb7! 2.Kh5 Tf7 3.Sg5 Le6 4.Se5 Lc8 5.Sg4 Th7#. Es ist doch „nur“ eine bauernlose Miniatur - und doch wurde mein Sitzfleisch ungewöhnlich strapaziert, bis ich endlich die „passende“ Mattpointe mit dem T/L-Doppelschach und dem koordinierten Doppelblock durch die beiden sS herausgefiltert hatte; zu sehr verlockten mich eine lange Zeit die aufdringlich suggerierten Möglichkeiten einer ausgedehnten Wanderung mit dem sK, die natürlich ausnahmslos an dem vorgegebenen „Timing“ scheiterten. Selten habe ich mich mit einem lösungstechnisch derart anspruchsvollen Sechsstener als Hilfsmattmehrzüger beschäftigt, der zudem thematisch wie konstruktiv außergewöhnliches Format besitzt (Dr. KDS). Ich bin kein Freund von Doppelschachmatts im Hilfsmatt, weil die Idee schon zu abgegriffen ist. Wenn doch, sollte der Batterieaufbau in logischer Form nach Überwindung erheblicher Hindernisse liegen (JB).

**108 (R. Fiebig)** 1.- Lh4 2.Lh5 Lh3 3.Le8 g4 4.Kc8 g5+ 5.Kd8 g6#. 2-facher weißer Inder (Autor). Kritische Züge des weißen Läuferpaars mit kräftiger indischer Würze (JB). Als angenehme Abwechslung nun mal ein Beitrag mit „Schmunzeleffekten“: Zuerst der „prophylaktische“ Stellungswechsel des wL-Paares vom nördlichen zum östlichen Brettrand, dann der geradlinige Vorstoß des wGrundlinien-Bg2, der bis zum ungewöhnlichen Mattfinale kontinuierlich die nachhaltige Wirkung „seiner Schließ- und Öffnungsmuskel“ demonstriert - das strahlt besänftigende Gefälligkeit aus (Dr. KDS).

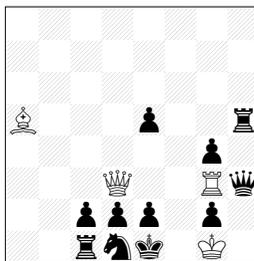
**109 (L. Vitale)** a) 1.Kd5 Ka4 2.Kc6 Lxd3 3.c4 Ka3 4.Kb5 Lxc4+ 5.Ka5 b4#; b) 1.Le2 Kc3 2.Kd5 Lxd3 3.Kc6 Lxf5 4.La6 b4 5.Kb5 Ld7#. Ein „Doppelpack“ für stille Genießer beschließt würdig diese quantitativ umfangreiche, doch zweifellos anerkennenswert gehaltvolle und abwechslungsreiche Hilfsmatt-Rubrik: Aus einer zunächst mit „störender“ B-Masse bestückten Stellung entwickelt sich in beiden Fällen ein feinsinniges Tempoduell der beiden K und in b) auch der „verstellten“ L. In a) wie in b) gebärdet sich der wL als „zweifach“ schlagender „Siegfried“, der dadurch für „freie“ Bahnen und damit „klare“ Konturen sorgt. Die zwei „mustergültigen“ Echo-Mattbilder - in a) mit der wL-Wirkung rechts von vorne durch den einzigen wB, in b) durch den wL rechts von hinten - optimieren jede für sich zunächst leicht chaotisch anmutende Verteilung systematisch zu übersichtlicher Gliederung. Das Geschehen in b) zeichnet sich zudem aus durch einen gleichermaßen kompliziert organisierten und einwandfrei integrierten Platzwechsel der beiden L (Dr. KDS). Unterschiedliche Lösungen, aber beide von guter Qualität (JB).

**Selbstmatt - Abteilung****Bearbeiter: Manfred Zucker, Postfach 1129, D-09052 Chemnitz****Preisrichter 2003: Helmut Zajic, A-1140 Wien**

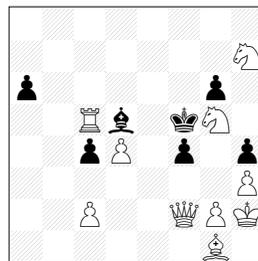
Zunächst darf Ihnen MZ für die Selbstmatt-Abteilung 2003 einen ebenso prominenten wie vielbeschäftigten Preisrichter präsentieren: „Obwohl ich für 2003 bereits mehrere Preisrichterämter angenommen habe - Dreizüger in „*L' Italia Scacchistica*“, Hilfsmatt-Dreizüger in „*StrateGems*“ und Hilfsmatts in der „*Schwalbe*“ - übernehme ich die Selbstmatts im *PROBLEM-FORUM* sehr gerne ..“. Auf Helmut Zajic kommt also viel Arbeit zu, wünschen wir ihm dazu den erforderlichen Elan! Zum Auftakt präsentiert MZ gleich eine Serie von neun Beiträgen und gibt dazu auch wieder einige - teils mehr, teils weniger erwünschte - Hinweise. Frank Richter überträgt eine weiße Linienkombination (welche?) auf den Selbstmatt-Zweizüger, angereichert mit zwei thematischen Verführungen, Nr.75 und Nr.76 brillieren mit Damenopfern und auch in Nr.77 geht es recht opferreich und dennoch logisch zu. Nr.78 sollten Sie eigentlich vom Blatt lösen können, in Nr.79 sollten Sie sich allerdings nicht so sehr auf das „Satzmatt“ 1.-e5 versteifen. In Nr.80 ist allerhand hinderliche weiße Masse vorhanden. Nr.81 dürfte trotz der acht Züge keine allzu großen Schwierigkeiten bereiten, da es zum angestrebten Mattbild so gut wie keine Alternative gibt. In Nr.82 schließlich vertauschen irgendwelche Figuren ihre Plätze. Mehr kann MZ allerdings nicht verraten, denn Jürgen Bischoff wird schon wieder die Stirn runzeln... .

**Urdrucke****74****Frank Richter**  
D-Trinwillershagen

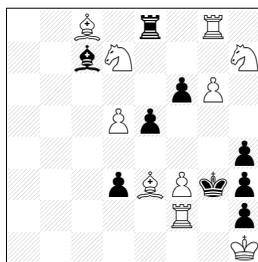
S#2 (8+12)

**75****Peter Sickinger**  
D-Frohburg

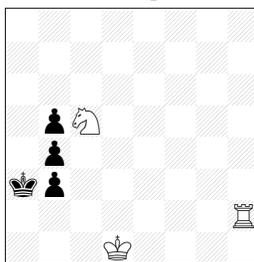
S#3 (4+11)

**76****Peter Heyl**  
D-Eisenach

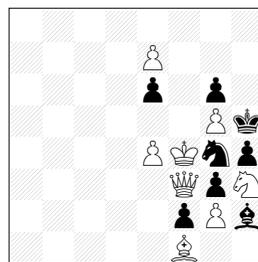
S#4 (10+7)

**77****Gunter Jordan**  
D-Jena

S#5 (10+9)

**78****Iwan Brjuchanow**  
UA-Tschaplinka

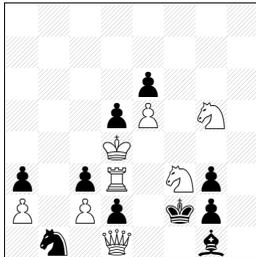
S#7 (3+4)

**79****Manfred Ernst**  
D-Holzwickede

S#7 (8+8)

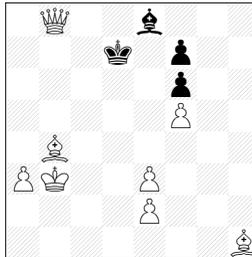
82

80  
Lutz-Dieter Gruber  
D-Apolda



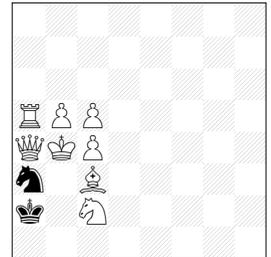
S#7 (8+10)

81  
Lutz Dieter Gruber  
D-Apolda



S#8 (8+4)

Kurt Stibbe &  
Manfred Zucker  
D-Wolfen/Chemnitz



S#9 (8+2)

### Lösungsbesprechungen-Selbstmatt-Abteilung 11/2002

Zunächst ist die auf mysteriöse Weise verschwundene Besprechung der Nr.56 nachzutragen:

#### 56 (P. Moutecidis)

war eine „*Fata Morgana*“ mit dem Satzspiel 1.--a3 2.Sb2 axb2#, war aber „alles andere als leicht zu lösen“ (J. Bischoff). „Um das entscheidende Tempo zu gewinnen, muss Bauer e4 beweglich gemacht werden. Das war von der Idee her einfach, aber der 2.Zug musste erst gefunden werden“ (B. Horstmann): **1.Sxe5!** a3 2.Sd7! Ka4 3.Da6+ Kb3 4.Sc5+ Kc2 5.Dd3+ Kc1 6.Sa4 b3 7.Sb2 c2 8.e5 axb2#, 6.--c2 7.e5 b3 8.Sxb2 axb2# (4 Punkte). „Nicht leicht zu durchschauen!“ (L. Vitale).

#### 59 (D. Papack)

„Die Übertragung von Thematiken der weißen Linienkombinationen auf den Selbstmatt-Zweizüger hat dieser manchmal schon tot gesagten Spezies neues Leben eingehaucht. Man kann deshalb gegenwärtig in vielen Problemzeitschriften zahlreiche Kompositionen dieser Art bewundern. Der Autor ist hierbei besonders aktiv und erfolgreich. Die Nr.59 ist besonders interessant, weil die Widerlegungen der Verführungen als Paraden in der Lösung wieder auftauchen“ (J. Bischoff). „Schöner Selbstmatt-Zweizüger, doch welche weiße Linienkombination hier dargestellt wird, sehen wir trotz Studium der Definitionen nicht!“ (Lösergemeinschaft Hartmut Jonat und Hartmut Jäger). Allein Peter Heyl kam der Sache recht nahe: „Sehr beeindruckende Darstellung; sieht wie Thema B mit zwei thematischen Verführungen aus!“ So ist es: 1.Te4? Ka8!, 1.Tf5? gxf5!, doch die eigentlichen thematischen Verführungen sind 1.Td4? Txf3! 2.Lf7+ Sxf8+ 3.Kxg7 und 1.Tf6? Td3! 2.Ld7+ Sf8+ 3.Kxg7, deshalb besser **1.Tf8!** (dr. **2.Lc6+ Sf8#**), 1.--Txf3 2.Lf7+ Sxf8#, 1.--Td3 2.Ld7+ Sxf8# (2 Punkte). Autor Daniel Papack definiert exakt: „Thema B, schwarz, mit thematischen Verführungen gemäß Thema G, maskiert“.

#### 60 (P. Sickinger)

„Attraktive Diagrammstellung mit reziprokem Wechsel der weißen Fortsetzungszüge nach schwarzen Unterverwandlungs-Paraden, der Schlüssel war nicht leicht zu finden!“ (M. Jäger/M. Jonat). Nach **1.Le6!** (dr. **2.Sb5+ Ke4+ 3.Te3+ Lxe3#**), Schwarz pariert mit zwei Unterverwandlungen des e-Bauern. In den sich ergebenden beiden Abspielen erfolgt ein reziproker Wechsel der 2. und 3. Züge von Weiß: 1.--e1L 2.c3+ Lxc3 3.Td3+ Kxd3#, 1.--e1S 2.Td3+ Sxd3 3.e3+ Kxc3# (3 Punkte). „Reziprokwechsel mit Abzugsmatts nach entfesselnden Unterverwandlungs-Paraden. Von der Abwicklung ohne Nebenspiele bin ich sehr angetan!“ (J. Bischoff).

**61 (G. Weeth)**

„Der Retro-Experte erfreut die Löser mit einer sympathischen Zugzwangaufgabe“ (J. Bischoff): 1.Dd1? Sc1! deshalb besser **1.De8!** Sc1? 2.Sb3+ Sxb3#, 1.--Sc3? 2.Da4+ Sxa4#, 1.--Sxb4! 2.Da4+ Kxa4 3.Lb5+ Ka5 4.Sc6+ Sbx6#, 1.--Lb2/Lc1 2.Tb5+ Ka4/Ka6 3.Tb3+ Ka5 4.Ta3+ Lxa3# (4 Punkte).

**62 (P. Heyl)**

„Die Lösung geht nur über Damenopfer auf f3, weil Weiß aus Tempo- und Patt-Gründen nur von a8 über den Umweg f8-f3 nach d1 erfolgreich punkten kann“ (Autor): 1.Dd5,Tg4? b3!, doch nach der durchaus naheliegenden Unterverwandlung **1.g8L!** b3 scheitert 2.Dd5 am Patt, deshalb besser 2.Df8! Sxg5 3.Df3+ Sxf3 4.Le4 g5 5.Tg4 b1D#, 2.--Se1/Sh4 3.Df3+ Sg2 4.Dd1+ Se1 5.Ld3 b1D# (4 Punkte). „Ein kleines neckisches Spiel mit Ent- und Neufesselung!“ (J. Bischoff).

**63 (M. Ernst)**

hat als Finale ein „hübsches Kreuzschach nebst Zugzwangmatt, nur der Weg dahin mit dem tropfenden a-Bauern ist nicht optimal“ (J. Bischoff): **1.Se4!** a4 2.Taa1 a3 3.Tb3 a2 4.Txg3 Lxg3+ 5.Sh2+ Le1 6.g4 Txh2# (4 Punkte).

**64 (P. Heyl)**

soll einen „zyklischen Funktionswechsel weißer Langschrittler, gekoppelt mit zweifacher Unterverwandlung und Mustermatt“ (Autor) darstellen: „Mit den beiden Lösungen sowie der vollzügigen Drohung (in B) stehen drei dualfreie Mattabläufe zum Vergleich zur Verfügung. Die für das zu erzwingende Selbstmatt störenden drei weißen Figuren (Df6, Tg7 Le5) werden auf unterschiedliche Art aus der Mattschräge a1-h8 verbracht, also eine Art zyklischer Funktionswechsel mit den Funktionen aktives Opfer, passives Opfer und Flucht aus dem Bereich der Mattschräge“ (Autor): **A) 1.Txg6+!** Kh7 2.Dg7+ Lxg7 3.Ta6+ Kh8 4.Lb1 Lf6 5.f8T+! Kg7 6.g5 Lxe5#, **B) 1.Lb1!** (dr. **2.Df4+ g5 3.Tg6+ Kh7 4.Tg8+ Kh6 5.Lg7+ Lxg7 6.Df6+ Lxf6#**), 1.--Lxg7 2.Lf4+ Kh7 3.hxg6+ Kh8 4.Lh6 a6 5.e8L! a5 6.La4 Lxf6#, 4.--a5 5.e8L a4 6.Lxa4 Lxf6# (2+2 Punkte). „Erstaunlich facettenreiche Abwicklungen, bei denen die Unterverwandlungen besonders bemerkenswert sind!“ (J. Bischoff).

**65 (L.-D. Gruber)**

ist eine „Fata Morgana“ vom Weber-Typ mit dem einzügigen Satzspiel 1.--Sf3#, das sich mangels eines geeigneten Wartezuges aber (vorerst) nicht realisieren lässt. Weiß benötigt dazu zusätzliches Material durch Umwandlung des Bauern b7, vorher muss allerdings die Deckungslinie a8-f3 gesperrt werden: **1.Sc5+!** Ka7 2.Sd7+ Ka6 3.Sb8+ Ka5 4.Sc6+ Ka4 - und nun erst 5.b8D Ka3 6.Db1 Ka4 7.Db2 Sf3# (4 Punkte). Alles andere geht schon früher: 1.--Ka5 2.Se4 Ka4 3.b8D Ka3 4.Ld5 Ka2 5.c5+ Ka3 6.Db5 Sf3#, 4.--Ka4 5.Lc6+ Ka5 6.Db7 Sf3#, 1.--Kb6 2.b8D+ Ka5 3.Se4 Ka4 4.Le6+ Ka3 5.Db1 Sf3#.

**66 (M. Ernst)**

Klar, dass der schwarze Läufer auf der großen Diagonale matt setzen muss, doch sind die Vorbereitungen dazu - trotz des recht eintönigen schwarzen Gegenspiels - recht kompliziert: **1.Te4!** h5 2.Te1 h4 3.Th1 h3 4.Dxh3+ Lh4 5.Sg1 f3 6.Dg2 fxf2 7.Ld8 gxh1D 8.Lf6+ Lxf6# (4 Punkte).

**67 (L.D. Gruber)**

ist ein echtes Effekttückchen, ja eine Opfer-Orgie. Zunächst wird der weiße Springer c3 in eine bessere Position gebracht: **1.Df8!** L bel. 2.Da3+ La2 3.Sa4 Kb1, nunmehr wird die Masse des weißen Turms beseitigt - 4. Tb2+ Ka1 5.Tb1+ Kxb1, danach opfert sich auch noch die weiße Dame - 6.Dd3+ Ka1 7.Dc3+ Kb1 8.Da1+! Kxa1 9.Sb3+ Kb1 10.b6 Lxb3# (4 Punkte). „Überraschend bleiben die beiden weißen Springer übrig“ (M. Macht), genau besehen allerdings nur einer ...

**68 (Dr. M. Schlosser & R. Fiebig)**

Mit dem Kraftopfer in der Selbstmatt-Miniatur hatte MZ eine wahre Lawine losgetreten, die mit drei langzügigen Nachzüglern aber nun doch zum Stillstand kommen dürfte: 1.Lg5/Lh6? Ke1 2.Dg2 Kd1 3.De4 patt, deshalb besser **1.Le1!** Kxe1 2.Dg2 Kd1 3.De4 Kd2 4.Ka1 Kd1 5.Sf2+ Kd2 6.De5 Kc2 7.Db2+ axb2# (4 Punkte).

**69 (Dr. U. Auhagen)**

zeigt dazu insofern eine Steigerung, dass der Versuch 1.Lh7? erst nach 6.Ka1 zum Patt führt, deshalb **1.La4!** Kxa4 2.Kd3 Kb4 3.Kc2 Ka4 4.Kb1 Kb4 5.Db5+ Kc3 6.Ka1 Kc2 7.Db2+ axb2# (4 Punkte).

**70 (Dr. U. Auhagen)**

setzt noch eins drauf: die Versuche 1.Se1/Se3? führen erst nach 9.Ka1 zum Patt, deshalb das Kraftopfer **1.Sb4!** Kxb4 2.Dc6! Ka5 3.Ke4 Kb4 4.Kd3 Ka5 5.Kc2 Kb4 6.Kb1 Ka5 7.Td5+ Kb4 8.Db5+ Kc3 9.Ka1 Kc2 10.Db2+ axb2# (4 Punkte). „Hat man 69 gelöst, dann war 70 einfach zu finden“ (M. Macht). Dem kann MZ allerdings nicht so recht zustimmen, er hat sich an 2.Dc6! ganz schön die Zähne ausgebissen ...

\*\*\*\*\*

## AUSSCHREIBUNG ZUM 6.FÖRDERUNGSTURNIER DER SCHWALBE

Die Schwalbe - deutsche Vereinigung für Problemschach e. V. - schreibt das 6. Kompositionsförderungs-turnier für Schachaufgaben in den vier Abteilungen Zwei-, Drei-, Mehrzüger und Hilfsmatts aus.

Teilnahmeberechtigt sind Problemfreunde mit Wohnsitz in der Bundesrepublik Deutschland, die mindestens eines der Kriterien a) bis c) erfüllen:

- a) bisher wurden nicht mehr als 20 eigene Schachaufgaben veröffentlicht;**
- b) die erste Schachaufgabe wurde nach dem 31.12.1998 publiziert;**
- c) geboren nach dem 31.12.1982.**

Je Verfasser sind 2 Aufgaben (Originale) pro Abteilung zugelassen.

Preisrichter sind die Dresdener Problemisten **Sven Trommler** für Zweizüger und Hilfsmatts und **Dr. Frank Reinhold** für Drei- und Mehrzüger.

Alle Teilnehmer erhalten den Turnierbericht; für ausgezeichnete Arbeiten stehen Preise zur Verfügung.

Einsendungen bitte bis zum **20.11.2003** (Poststempel) unter dem Kennwort „**FT 6**“ an den Turnierleiter **Volker Zipf, Jaraczewskystraße 12, 99096 Erfurt**

(VZ)

**Studien - Abteilung****Bearbeiter: Manfred Seidel, Fenchelstraße 70, D-47445 Moers****eMail: Rochade-ms@gmx.de****Preisrichter 2003/2004: Peter Schmidt, D-24796 Klein-Königsförde**

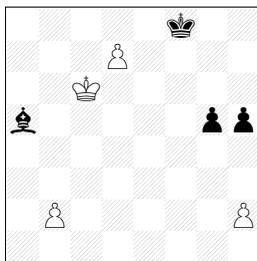
In der ersten PF-Ausgabe des neuen Jahres habe ich wiederum drei lockere Stücke aus den Gebieten *Endspielttechnik*, *problemhafte Züge* und *Computerkomposition* ausgewählt, die Ihnen keine besonderen Schwierigkeiten auferlegen sollten. Die Nr. 24 sollte jeder Bezirksklassenspieler vom Blatt lösen können, während die Nr. 25 durch einen feinsinnigen Schlüssel überrascht. Die Nr. 26 ist insofern *problematisch*, als nach neueren Forschungen im 6-Steiner Metier das materielle Übergewicht von KT/L gegenüber KL/S bei ungleichen Läufern in jedem Fall zum Gewinn führen soll; daraus folgt, dass Weiß oder Schwarz beliebig anziehen können, wenn dabei nicht gerade eine Figur fällt: Es kommt demnach in unserem Fall darauf an, den schnellsten Weg zum Gewinn zu finden (nach meinen Analysen müsste Weiß spätestens nach seinem 10. Zug eine Figur in der Tasche haben). Generell bedeutet dies, dass derartige Studien gar nicht mehr komponiert werden können, sie wären von vornherein *unsound* (in bestem Lateinoddeutsch *dualistisch*). Ich will damit klarmachen, dass Studienkomponisten künftig vermehrt die steigenden Erkenntnisse in der Endspielbehandlung berücksichtigen müssen, wenn sie nicht Triviales abliefern wollen.

**Urdrucke**

24

**Rainer Staudte**

D-Chemnitz

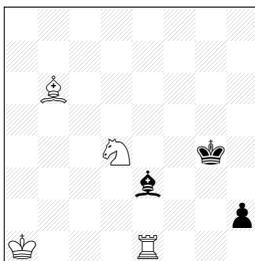


Remis

25

**Gerhard Josten**

D-Köln

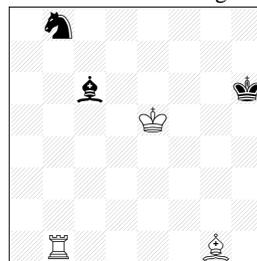


Gewinn

26

**Wiktor Kaljagin**

RUS-Ekaterinburg



Schwarz zieht, Weiß gewinnt

**Lösungsbesprechungen - Studien - Abteilung 11/2002****18 Wiktor Sysonenko: Gewinn (4 Punkte)**

**1.Dd5!** (1P) (1.De1? Ta4+ 2.Kf5 [2.Kf3 Ta3 3.Db4+? Lc5+!!] Tf4+ 3.Ke5 Lf2! 4.Dc1 Tf7 =) **Lb6!** (verhindert zunächst die Annäherung des weißen Königs an seinen Gegenüber durch 2.- Ta5!, - 1.- Ta4+ 2.Kf3 Ta3 3.Ke4) - 1.- Lg1 ist auch recht zäh, verliert aber etwas scheller! (Jürgen Fleck) - **2.Db5!** (1) (2.Dc6? Lg1 3.Kf5 Ta5+ 4.Kg6 Lh2 5.Df6+ Kd7 6.Df7+ Kc8 Dg8+ Kb7 8.Dh7+ Lc7 =) (A): **2.- Tb7 3.Dc6 Tb8 4.Kf5! Tf8+ 5.Ke5 Ld8 6.De6#** (1) (ein Epaulettenmatt als Nebenprodukt); 5.- Lg1 6.Dc7+ Ke8 7.Ke6 mit baldigem Matt) - (B): **2.Lg1 3.Kh5!** (droht 4.Dg5+) **Kf8** (3.- Kd6 4.Dd3+ Ke7 [4.- Kc5 5.Df5+ mit Gewinn des sL] 5.De4+ Kf7 6.Kh6 ±) **4.De5!** (1) (ein Zug mit polyfunktionaler Bedeutung!) **Kf7** (auf 4.- Te7 geht der Autor garnicht ein, es könnte aber folgen 5.Df6+ Ke8 6.Kg6 Le3

7.Dd6 Lf2 8.Da6 Kd7 9.Dd3+ Ke8 10.Db5+ Kd8 11.Da5+ Ke8 12.Dc3 Te6+ 13.Kg7 Te7+ 14.Kg8! Te3 15.Dc8+ Ke7 16.Df8+±,) **5.Kg5** - *Dual: 5.Dg5 gewinnt ebenfalls!* (JF) - Damit ist das Stück zu Ende, obwohl der Autor nach **4.- Kg8 5.Kg6** noch bis zum 8. Zug Dualfreiheit beteuerte! JF stöhnt denn auch: *Wieder eine von diesen Datenbank-Studien von W.S.; die Gewinnführung ist sehr schwierig, die Lösung per Datenbank gibt Gewinn in 19 Halbzügen an; im übrigen sind derartige Machwerke nicht mein Geschmack, es fehlt einfach der künstlerische Aspekt, denn diese Art „Komposition“ ist eher eine mechanische denn kreative Sache!* - Gerhard Josten widerlegt meine geäußerte Vermutung über angebliche Lücken in 5-Steiner Datenbanken (sein Rechner kündigt Matt in 48 Zügen an) und meint: *Die ganze „Kunst“ bei den Fünfsteinern besteht heute darin, die besonderen Exemplare heraus zu fischen, daher nur der Kommentar: 'Gut gefunden'! - Ich bin kein Freund von Studienlösungen mit langen Zugkolonnen, die von Besitzern von Endspiel-Datenbanken wohl auch abgerufen werden können; am besten hat mir daher hier die schelmische Widerlegung des nahe liegenden Versuchs 1.De1? gefallen!* (Jürgen Bischoff) - *Schon allein von der Notation werden hier die Finger lahm; bis zum Zerreißen gespannt bleibt daher erst recht selbst der zähste Geduldsfaden bei dem Ausklamüsern der konsequenten Zugzwangmanöver mit ihren subtilen Feinheiten bis zum transparenten Gewinn. Dieses von tiefer Strategie dominierte Monumentalwerk mit dem ungewöhnlichen Material wKD gegen sKTL kommt mir vor wie ein makellos funktionierender 'Deus ex machina'; ist nichts für schlichte Gemüter, die sich von taktisch orientierten Studien-Pointen begeistern lassen. So verdient es zwar uneingeschränkt meine Bewunderung, es reißt mich jedoch nicht hin zu spontanen Beifallsstürmen!* (Karl-Dieter Schulz)

### Eligiusz Zimmer: Remis (3 Punkte)

**1.Tg8+!** (1P) **Tc8 2.Txc8+ Kxc8 3.Lb7+!** (1) (3.Lg4+? Dxg4 4.Tf8+ Kb7 5.Tf7 Kb8 6.Tf8+ Dc8!?) **Kxb7 4.Tf7+ Kc8 5.Tf8+ Dd8+ 6.Txd8+ Kxd8 7.bxa6!** (1) **Kc8 8.Kc6 Kb8 9.Kb6 b2 10.a7+ Ka8 11.Ka6 b1D/T patt!** - *Man riecht ja geradezu das Dauerschach auf den oberen Reihen, wird dann aber doch noch ein klein wenig von dem Damenopfer im 5. Zug überrascht; gefällig, aber doch nur Hausmannskost!* (GJ) - *Überraschendes Patt zum Schluss; solche Studien gefallen mir, klar und prägnant!* (Manfred Macht) - *Von Erschöpfung keine Spur, denn das war Erholung pur!* (JB) - *Der zunächst martialische Opfergang hin zum feinsinnigen, nur mit Hilfe von Randbauern konstruierten und absolut sparsamen Pattbild, verfügt natürlich nicht über den strategisch geprägten Tiefgang wie die vorangegangene Komposition und ist damit auch bei weitem nicht so anspruchsvoll zu dechiffrieren. Er enthält also genau das, eher schon im Übermaß, was ich soeben vermisste; an dieser durchgängig überzeugenden, dramatisch inszenierten Vorstellung gefällt mir vor allem der elegante Übergang von der Opferkaskade in das so stille Patt-Gewässer!* (KDS) -

### 20 Jurij Akobia: Gewinn (4 Punkte)

**1.h7 Sb6+** (1.- Txf5 2.h8D+ Ka2 3.Kxd7 Tf3 4.Dd4! Tb3 5.Kxc7 h2 6.Dd5! ± [sagt der Autor], doch auf 1.- Sf6 2.h8D Txf5 3.Dxh3 Sd5(!) 4.Kb7 Tf2 5.Dh1+ Kb2 6.Dxd5 Tc2 (1) geht er garnicht ein) **2.Kxc7 Sd5+ 3.Kd6!** (1P) (3.Kd7? Sf6+, 3.Kc6? Se7+ 4.Kd7 Sg6! 5.Lxg6 Tf8 =, 3.Kd8 Txf5 4.h8D+ Kb1 5.Dxh3 Tf2! 6.Kd7 [6.Dd3+ Kc1 7.Dxd5?? Td2 =] Kc2 7.Kd6 Sf4 8.De3 Sd3 =) **Txf5 4.h8D+ Kb1!** (1) (4.- Ka2? 5.Dxh3 Tg5 6.Dd3! Sf6 7.Dc2+ Ka1/Ka3 8.Dc3+±) **5.Dxh3 Tg5 6.Db3+!** (1) (und nicht 6.Dd3+ Kc1 mit weissem Zugzwang!) **Kc1 7.Dd3!** und gewinnt, denn nun ist Schwarz in Zugnot, z.B. 7.- Th5 (7.- Kb2 8.Dd2+) 8.Df1+ Kd2 9.Df2+ Kc1 10.De1+ Kc2 11.De2+ und aus! - Verschiedene Analysen (u.a. von Gerhard Josten und Karl-Dieter Schulz) weisen aber darauf hin, dass das Stück im Eimer ist. Das hat bei all dem Frust, den ich mit osteuropäischen Autoren erlebe, den positiven Effekt, dass es den Preisrichter entlastet! Noch eine Stimme: *Der Pfad zum Sieg war manchmal eng und mit Fallen bestückt!* (JB) -

**Das Vier-Fächer-Rätsel**  
**oder**  
**Geheimnisvolle Umverteilung**  
*Urdruck von Frank Fiedler (Mügelin)*

Ein Schachfreund besitzt ein Steckschachspiel und ein Magnetschachspiel, jedes der Spiele mit zwei Fächern (je ein Fach für die weißen, das zweite für die schwarzen Figuren) ausgestattet. Er bezeichnet die vier Fächer wie folgt: Fach A sei das Fach für die weißen Steckschachfiguren, Fach B das Fach für die schwarzen Steckschachfiguren, Fach C das Fach für die weißen Magnetschachfiguren, und letztlich sei Fach D das Fach für die schwarzen Magnetschachfiguren.

**a)** Nach dem Leeren aller Fächer verteilt unser Schachfreund die 32 Steckschach und die 32 Magnetschachfiguren auf bestimmte Art und Weise auf die vier Fächer. Anschließend entnimmt er dem Fach A genau so viele weiße und schwarze Steckschach- und Magnetschachfiguren, wie sich im Fach B bereits befinden, und legt sie in das Fach B. Es ist egal, ob z.B. ein König, eine Dame oder ein Bauer ins andere Fach gelegt werden; lediglich die Machart (Steckschach oder Magnetschach) und die Figurenfarbe (weiß oder schwarz) müssen übereinstimmen. Daraufhin entnimmt er dem Fach B genau so viele weiße und schwarze Steckschach- und Magnetschachfiguren, wie sich im Fach C befinden, und legt sie in das Fach C. Danach gibt er aus Fach C exakt so viele weiße und schwarze Steckschach- und Magnetschachfiguren in das Fach D, wie sich in diesem bereits befinden. Letztlich entnimmt er dem Fach D genau so viele weiße und schwarze Steckschach- und Magnetschachfiguren, wie noch im Fach A verblieben sind, und legt sie in das Fach A.

Das Ganze schematisch ausgedrückt:

**1.) A -> B; 2.) B -> C; 3.) C -> D; 4.) D -> A.**

Nach dieser zyklischen Umfüllung befinden sich wohlgeordnet im Fach A die 16 weißen Steckschachfiguren, im Fach B die 16 schwarzen Steckschachfiguren, im Fach C die 16 weißen Magnetschachfiguren und im Fach D die 16 schwarzen Magnetschachfiguren.

Wie viel Schachfiguren welcher Sorte muss unser Schachfreund vor Beginn der Umfüllung in die einzelnen Fächer gelegt haben, um dies zu bewerkstelligen?

**b)** Nach dem Leeren aller Fächer verteilt nun unser Schachfreund die 32 Steckschach- und die 32 Magnetschachfiguren auf eine andere Art und Weise auf die vier Fächer. Anschließend entnimmt er wieder dem Fach A genau so viele weiße und schwarze Steckschach- und Magnetschachfiguren, wie sich im Fach B bereits befinden, und legt sie in das Fach B. Abermals soll die Art der Figuren ohne Belang sein; lediglich die Machart (Steckschach oder Magnetschach) und die Figurenfarbe (weiß oder schwarz) müssen übereinstimmen. Doch diesmal entnimmt er zusätzlich dem Fach A noch genau so viele weiße und schwarze Steckschach- und Magnetschachfiguren, wie sich im Fach C befinden, und legt sie in das Fach C. Nun entnimmt unser Schachfreund dem Fach B so viele weiße und schwarze Steckschach- und Magnetschachfiguren, wie sich in den Fächern C und D befinden, und legt sie entsprechend ihrer jeweiligen Anzahl, Machart und Farbe in diese Fächer, so dass sich deren Inhalt verdoppelt. Im Anschluss werden dem Fach C so viele weiße und schwarze Steckschach- und Magnetschachfiguren, wie in den Fächern D und A enthalten sind, entnommen und wieder unter Beachtung ihrer jeweiligen Anzahl, Machart und Farbe in die Fächer D und A gegeben. Zum Schluss werden dem Fach D entsprechend viele Steine entnommen, um den Inhalt in den Fächern A und B unter Beachtung von Machart und Farbe zu verdoppeln.

Das Schema dieses Umfüllungszyklus sieht also folgendermaßen aus:

**1.) A -> B, C; 2.) B -> C, D; 3.) C -> D, A; 4.) D -> A, B.**

Nach diesen Umfüllungen befinden sich wiederum im Fach A die 16 weißen Steckschachfiguren, im Fach B die 16 schwarzen Steckschachfiguren, im Fach C die 16 weißen Magnetschachfiguren und im Fach D die 16 schwarzen Magnetschachfiguren in wohlgeordneter Form.

Wie viel Schachfiguren welcher Sorte muss unser Schachfreund diesmal vor Beginn der Umfüllung in die einzelnen Fächer gelegt haben?

e) Nach dem erneuten Leeren aller Fächer verteilt unser Schachfreund die 32 Steckschach- und die 32 Magnetschachfiguren wiederum auf bestimmte Art und Weise auf die vier Fächer. Anschließend entnimmt er dem Fach A abermals genau so viele weiße und schwarze Steckschach- und Magnetschachfiguren, wie sich im Fach B bereits befinden, und legt sie in das Fach B. Wiederum soll die Art der Figuren egal sein, und nur die Machart (Steckschach oder Magnetschach) und die Figurenfarbe (weiß oder schwarz) müssen übereinstimmen. Des weiteren entnimmt er dem Fach A genau so viele weiße und schwarze Steckschach- und Magnetschachfiguren, wie sich im Fach C bereits befinden, und legt sie in das Fach C; und ebenso füllt er diesmal auch Fach D aus dem Steinevorrat des Faches A auf. Daraufhin verfährt unser Schachfreund mit dem Fach B auf gleiche Weise; er entnimmt dem Fach B genau so viele weiße und schwarze Steckschach- und Magnetschachfiguren, wie sich in den Fächern C, D und A zusammen befinden und legt davon in diese jeweils so viele Steine entsprechend der Machart und Farbe, wie sich darin bereits befinden. Nunmehr werden auch aus Fach C entsprechend viele weiße und schwarze Steckschach- und Magnetschachfiguren entnommen und so auf die Fächer D, A und B aufgeteilt, dass sich deren jeweiliger Inhalt unter Beachtung von Machart und Farbe verdoppelt. Letztlich werden aus Fach D entsprechend viele weiße und schwarze Steckschach- und Magnetschachfiguren in die Fächer A, B und C gelegt, wie sich in diesen Fächern jeweils befinden, wobei wiederum Machart und Farbe beachtet werden.

Auch hier wieder das Schema der Umfüllung:

**1.) A -> B,C,D; 2.) B -> C,D,A; 3.) C -> D,A,B; 4.) D -> A,B,C.**

Und abermals befinden sich nach diesen Umfüllungen im Fach A die 16 weißen Steckschachfiguren, im Fach B die 16 schwarzen Steckschachfiguren, im Fach C die 16 weißen Magnetschachfiguren und im Fach D die 16 schwarzen Magnetschachfiguren.

Auch in c) die Fragestellung: Wie viel Schachfiguren welcher Sorte muss unser Schachfreund diesmal vor Beginn der Umfüllung in die einzelnen Fächer gelegt haben?

\*\*\*\*\*

### Wie alt ist Marie?

Der Amerikaner **Samuel Loyd** (30.01.1841 - 10.04.1911) ist nicht nur als König des Schachproblems bekannt, er gilt auch als König der Rätselmacher. Eine seinerzeit sehr beliebte Loydsche Knobelaufgabe war mathematischer Natur, und selbst ehrwürdige alte Universitätsprofessoren hatten mit der Lösung ihre Schwierigkeiten. Wollen auch Sie sich einmal daran versuchen? Sie brauchen keine Kenntnisse der höheren Mathematik, nur analytisches Denken und einfache Algebra.

Die Aufgabe lautet:

***Marie und Anna sind zusammen vierundvierzig Jahre alt. Marie ist zweimal so alt, wie Anna war, als Marie halb so alt war, wie Anna sein wird, wenn Anna dreimal so alt ist, wie Marie war, als Marie dreimal so alt war, wie Anna. Wie alt ist Marie?***

(entnommen aus W. Maßmanns Übersetzung von  
Alain C. White: „Sam Loyd und seine Schachaufgaben“, Leipzig 1926)

*Capablanca und ich***Schachkrimis, -erzählungen und anderes  
von Winfried E. Kuhn****13. Folge****25. Ellery Queen: Mit drei Beinen im Grab (Ullstein-Krimi 1150)**

A Room to Die in (1965)

In der vorigen Folge habe ich eine seltsame Lobhudelei für William Faulkner zitiert, die von Ellery Queen stammte. „Ellery Queen“ ist ein gemeinsames Pseudonym von Frederic Dannay und Manfred Bennington Lee, die jahrzehntelang zum einen Krimis verfaßten, zum anderen sehr viele Kurzgeschichtensammlungen veröffentlichten. Ihre Krimis - häufig auch mit 'Ellery Queen' als Ermittler - sind nicht unbedingt sehr spannend, auch wenn sie zu Klassikern geworden sind. Man kann auch sagen: es wird ständig geschwafelt. Daneben gibt es aber eine ganze Reihe von Romanen, die unter dem Verlagspseudonym „Ellery Queen“ veröffentlicht worden sind. Einige von diesen sind durchaus spannender und amüsanter als die „echten“ Queens. Der vorliegende Roman stammt von Jack Vance, der sich wohl überwiegend im Bereich „Science Fiction“ getummelt hat.

Die Lehrerin Ann Nelson hat eine merkwürdige Familie. Der Vater Roland Nelson hatte sich vor Jahren von der Mutter getrennt - sie waren nie verheiratet gewesen - und hatte eine Frau geheiratet, die dann tödlich verunglückt war. Er hatte sie beerbt und ist jetzt erschossen gefunden worden, in einem von innen verschlossenen und verriegelten Raum. Es gibt Anzeichen dafür, daß er erpreßt worden ist. Die Tochter hält das für ausgeschlossen, weil ihm zum einen nichts peinlich war und sie sich ihn zum anderen als Kriminellen nicht vorstellen kann:

Mein Vater war ein sehr guter Schachspieler. Beim Schach kann man nicht betrügen. Das heißt, man könnte, aber man tut es nicht. Denn wenn Sie auf diese Weise gewinnen, haben Sie nicht wirklich gewonnen, und wenn Sie verlieren, haben Sie doppelt verloren.

Was beim ermittelnden Polizeibeamten zu folgender Überlegung führt:

Ich möchte wirklich wissen, ob die Verbrechensquote bei Schachspielern unter dem Durchschnitt liegt ...

Der Tote hat ein sehr originelles Testament hinterlassen, das er „bemerkenswert nüchtern“ verfaßt hatte. Zunächst verfügte er, seinen Körper einem medizinischen Institut zu überlassen. Dann:

Falls es schwierig ist, so ein Institut zu finden, soll meine Testamentsvollstreckerin besagte Leiche auf die am wenigsten kostspielige Art beerdigen, ohne daß ein Pfarrer, Derwisch, Hexenmeister, Seher, Schamane, bezahlter Leidtragender, Geisteraustreiber, Musiker, Weihrauchschwinger oder ähnliches daran teilnimmt ... Sie muß Mrs. Harvey Gluck [d.i. Anns Mutter] in Nord-Hollywood, Kalifornien, auf Lebenszeit jährlich die Summe von zehn Cents auszahlen, aber nur auf Verlangen der Genannten. Allen, die sonst Forderungen an meinen Besitz stellen, vermache ich die Summe von einem Cent. ...

Der Vater war „ein Abenteurer, Rebell und gelegentlicher Schachspieler“. Er debattierte mit einem Bekannten stundenlang über historische Partien, führte mehrere Fernschachpartien und sammelte auch Schachbücher. Schach spielt wirklich eine umfassende Rolle in diesem Krimi. So wird ein Paul Morphy gewidmetes Schachspiel von Nelsons Schachpartner vor Wut in eine Schlucht geworfen, was dazu führt, daß dieser am folgenden Tage stundenlang in den Felsen umherkriecht. Aber:

Genug vom Schach. Für den Nichtspieler gibt es nichts Langweiligeres als das Gefasel eines Verfallenen.

Aber eins muß noch angemerkt werden: der gute, alte „Tarrash“ schreibt sich nicht so! (Seite 58) Und die Notation einer Partie (Seite 88 f.) hätte man wirklich auf die deutsche Notation umschreiben sollen.

Das Rätsel des verschlossenen Raums - eines der beliebtesten Motive in Krimis - wird auch gelöst. Der Vermieter des Hauses, ein Bauunternehmer, hatte Nelson erschossen und dann eine zusätzliche Wand eingebaut. Hierauf bezieht sich auch der deutsche Titel: Die junge Frau hatte beim Wegräumen der Regale festgestellt, daß auf jeder Seite des Regals plötzlich jeweils drei - und nicht nur zwei - Beine zu sehen waren. Man hatte es also nach vorne verschoben. Die sogenannten Zahlungen an den Erpresser waren nur die Zahlungen für das Haus gewesen, das Nelson gekauft hatte.

Hinweise für Kampfsammler: Titelbilder weiterer Ellery-Queen-Krimis mit Schachmotiven: Warum so tot? (Ullstein-Taschenbuch 1989); Der Gegenspieler (Ullstein-Taschenbuch 1891); Flieg, Kugel, flieg (Ullstein-Taschenbuch 1257). Im EQ-[Schwafel]-Krimi *The Greek Coffin Mystery* (Der Sarg des Griechen/Das verschwundene Bild/Besuch in der Nacht) spielen zwei Männer namens Grimshaw bzw. Cheney eine Rolle!

## 26. George C. Chesbro: Schach dem Meister

King's Indian Defense (1974)

[Kurzgeschichte in: Alfred Hitchcocks Kriminalmagazin, Band 117]

Douglas Franklin nimmt an einem Schachturnier in New York teil. Während einer Partie wird sein Partner Ristock durch ein Fenster erschossen. Seltsamerweise meldet sich sofort das FBI und befragt Franklin: „Hat der Tote noch etwas gesagt?“ Kein Wunder, denn der Tote gehörte der russischen UN-Delegation an. Im Nebenberuf spionierte er für die Amerikaner, was natürlich ehrenhaft war. Seit einiger Zeit brachte er wichtige Dokumente in die USA und übergab sie einem Agenten an verschiedenen Stellen. Der aktuelle „tote Briefkasten“ ist aber unbekannt. Der Kontaktmann Ristocks war zur gleichen Zeit ermordet worden. Unangenehm.

Auf Franklin wird geschossen, er aber glücklicherweise nicht verletzt. Nachdem er mit Mühe den fieseren russischen Agenten entkommen ist, kann der Fundort der Dokumente festgestellt werden: Ristock hatte nämlich auf seinem Partiediagramm eine falsche Eröffnung notiert. Der Kontaktmann hatte Manhattan in 64 Felder eingeteilt, Feld 13 entsprach der Sizilianischen Verteidigung.

## 27. Theodore Mathieson: Der falsche Zug

The Chess Partner

[Kurzgeschichte in: Alfred Hitchcocks Kriminalmagazin, Band 53]

Martin Chronister ist ein Idiot. Daneben ist er 49 Jahre alt und vorzeitig im Ruhestand. Seit Jahren verehrt er seine Nachbarin Mary Robbins, natürlich ohne es ihr auch zu sagen. Er spielt regelmäßig mit seinem Bekannten Banning Schach. Dieser besitzt die Dreistigkeit, ihn in letzter Zeit dabei regelmäßig zu schlagen und - vor allem - gelegentlich mit Mary zu plaudern. Was tut man also? Chronister jedenfalls baut ein Schießgerät, mit dem er während der nächsten Partie den Unverschämting töten will. Wie er sich anschließend aus der Sache rauswinden will, bleibt unerwähnt.

Erwähnen wollen wir jedoch, daß sich bei der Partie herausstellt, daß Banning gar keine Nebenbuhlerabsichten hatte. Erleichtert will Chronister ein Bier holen - das einzig positive an diesem seltsamen Menschen - und stolpert über den Auslöser der Schußapparates. Peng! Und Mary klopf.

Letztlich gehört das Werk zu den „Crime doesn't pay“-Geschichten, die ich dämlich finde und deshalb ungern lese.

### 13. Sächsisches Problemschachtreffen

Alle problemschachlich interessierten Schachfreundinnen und Schachfreunde, ebenso ihre Lebenspartner und Kinder sind herzlich eingeladen, am 13. Sächsischen Problemschachtreffen teilzunehmen. Dieses findet **vom 11. bis 13. April 2003 in Wermisdorf**, einem kleinen Ort zwischen Leipzig und Dresden, statt. Tagungsort mit Übernachtungs- und Verpflegungsmöglichkeit ist das **Hotel & Gasthof „Zum Goldenen Hirsch“** (Hirschplatz 2, D-04779 Wermisdorf; Tel.: 034364/8830; Fax: 034364/883388). Das Hotel befindet sich im Zentrum von Wermisdorf unweit der Bushaltestelle Hirschplatz. Der Preis pro Übernachtung mit Frühstück beträgt 26,- • pro Person und Tag. Bitte buchen Sie Ihre Übernachtung direkt über das Hotel (Kennwort „Schachtagung“ nicht vergessen)!

#### **Zum vorgesehenen Programm (Änderungen vorbehalten):**

Freitag, 11.04.2003, 20.00 Uhr: Eröffnung, Informationen, fröhliches Beisammensein;  
Sonnabend, 12.04.2003, 09.00 Uhr: Lösungsturnier; 10.30 Uhr: Zeit für Fachvorträge; 13.30 Uhr: Exkursion zum Schloß Hubertusburg in Wermisdorf (Museumsbesuch nebst Schloßbesichtigung); 15.00 Uhr: Exkursion per PKW in den Wermisdorfer Wald zum Collmberg, dem mit 314 m höchsten Berg des Leipziger Tieflands (Besichtigung des geophysikalischen Observatoriums Collm der Universität Leipzig, Panoramablick vom Albertturm); 20.00 Uhr: Problemschach-Quiz; 20.30 Uhr: Zeit für Fachvorträge; 21.30 Uhr: fröhliches Beisammensein;  
Sonntag, 13.04.2003, 09.00 Uhr: Rekonstruktionswettbewerb; 10.30 Uhr: Zeit für Fachvorträge; 12.00 Uhr: Siegerehrung.

#### **Anreisemöglichkeiten per PKW:**

Autobahn A14 (Leipzig - Dresden) bis Abfahrt Mutzschen in Richtung Mutzschen/Wermisdorf/Oschatz; Landstraße (ca. 9 km) über Prösitz und Mutzschen bis zum Zentrum (Hirschplatz) von Wermisdorf, von wo aus bereits das Hotel zu sehen ist;

Autobahn A14 (Dresden - Leipzig) bis Abfahrt Leisnig/Mügelin in Richtung Mügelin; Landstraße (ca 11 km) über Kleinpelsen, Börtewitz, Ablaß, Grauschwitz, Wetteritz und Göttwitz bis zum Zentrum von Wermisdorf; - Bundesstraße B6 (Leipzig - Dresden) bis Luppä; Landstraße (ca. 7 km) bis zum Zentrum von Wermisdorf.

#### **Anreisemöglichkeiten mit öffentlichen Verkehrsmitteln:**

Anreise per Bahn über Dresden oder Leipzig nach Grimma, Oschatz oder Dahlen, danach weiter per Bus (es existieren Busverbindungen nach Wermisdorf von Grimma, Oschatz, Dahlen oder Mügelin aus). Mit öffentlichen Verkehrsmitteln anreisende Problemfreunde fragen am besten den Organisator des 13. Sächsischen Problemschachtreffens (**Frank Fiedler, Neue Straße 16, D-04769 Mügelin**); Tel.: 034362/30204) nach der für sie günstigsten Anreisevariante.

Teilnahmeinteressenten melden sich bitte bis spätestens zum **31. März 2003** (Poststempel) bei:

Frank Fiedler zum Treffen an. Spielmaterial ist mitzubringen. Sehr erwünscht sind Ihre Beiträge zum Gelingen des Treffens, insbesondere interessante problemschachliche Fachvorträge (Thema bitte bei der Anmeldung mit angeben!). Erinnert sei auch an das „Thematurier Saxentreffen 2003“ (Ausschreibung siehe „Infoblatt“ Nr. 35, Oktober 2002).

Auf eine möglichst zahlreiche Teilnahme freut sich

Ihr  
Frank Fiedler